



STIFTSLAND BERCHTESGADEN

Ausgabe III • Advent 2016

Informationen aus dem Pfarrverband

Ein Jahr danach
„STIFTSLAND hoit zsamm!“



ab Seite 16

Nerv der Zeit getroffen
Interview mit Kardinal Marx



ab Seite 14

STIFTSBOTE



*Erschienen ist die Güte
und Menschenfreundlichkeit
unseres Gottes.*



DAS HEILIGE JAHR DER BARMHERZIGKEIT

Wir blicken zurück auf ein sehr erfolgreiches Jahr mit zahlreichen geistlichen Impulsen und Veranstaltungen.

ab Seite 10



GEMEINSAM FÜR GOTTES SCHÖPFUNG

Das Brauchtum „Sternsingen“ wurde 2015 in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Seite 32



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden
Telefon 08652 9468-0
www.stiftsland.de

REDAKTION:

Dr. Thomas Frauenlob, Michael Koller, Andreas Pfnür,
Johannes Vesper, Elisabeth Krenn, Barbara Aschauer

TITELBILD:

„Anbetung der Hirten“ (1779) von Martin Johann
Schmidt (Kremser Schmidt) in der Basilika von Stift
Rein, Steiermark; Foto: Andreas Pfnür

LAYOUT:

orange web consulting, Martin Strobl,
Saalachau 59, 83404 Ainring
www.owc-online.de

DRUCK:

Druckerei Plenk KG, Berchtesgaden

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSEGESETZES:

Dr. Thomas Frauenlob
info@stiftsland.de

AUFLAGE:

5.000

ERSCHEINUNGSWEISE:

2x jährlich
Nächste Ausgabe Ostern 2017

SPENDENKONTO FÜR STIFTSBOTE:

Sparkasse Berchtesgadener Land
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89
BIC: BYLADEM1BGL
Stichwort: StiftsBote



Liebe Leserinnen und Leser,

vor Kurzem erreichte der STIFTSBOTE den dritten Platz im Wettbewerb der Pfarrbriefe in der Erzdiözese – für uns Bestätigung und Ermutigung gleichermaßen. Die große Anzahl und thematische Vielfalt der Artikel sowie der Autoren erhöht sich beständig – und die Freude an der Mitarbeit wird größer. So darf ich Ihnen die dritte Ausgabe des STIFTSBOTEN überreichen, mit aufrichtigem Dank an die vielen fleißigen Hände, die an Inhalt, Erstellung und Verteilung mitarbeiten.

Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit durchzieht wie ein roter Faden diesen STIFTSBOTEN. Resümierend lässt sich sagen: Das Jahr hat dazu beigetragen, dass Barmherzigkeit wieder „in“ ist. Vielleicht ist der ein oder andere Gedanke ein Impuls zur Barmherzigkeit in Ihrem Leben.



Bild: Thomas Frauenlob

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Redaktionsteams eine inspirierende Lektüre!

Ihr

Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Team



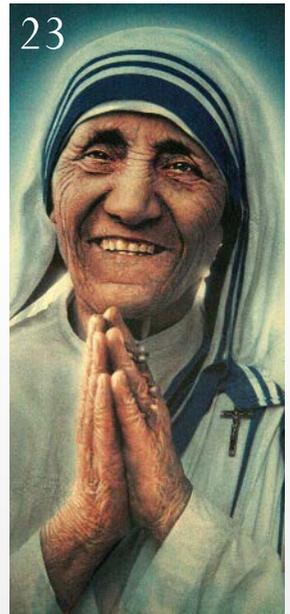
DAS JAHR DER

STIFTSLAND BERCHTESGADEN

- 8** Geistliches Wort
zum Jahr der Barmherzigkeit
von Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 10** Der barmherzige Vater und
der verlorene Sohn
Ein besonderer Rückblick
- 14** Das Jahr der Barmherzigkeit wurde
gut angenommen
Interview mit Reinhard Kardinal Marx
- 16** Barmherzigkeit zum Begreifen
„Kirche verbindet“
- 18** Impressionen aus dem Jahr der
Barmherzigkeit
Rückblick auf die vergangenen Monate
- 26** Aktuelles aus dem Pfarrverband
Fairtrade, Caritas, Personalia, Ökumene und
Taizé-Gebet
- 30** „Segen bringen, Segen sein!“
Brauchtum „Sternsingen“
- 32** Rückblick / Ausblick
StiftsMusik, Franziskanische Gemeinschaft,
Firmvorbereitung 2017 und „ein Jahr danach“

WELTKIRCHE, DIÖZESE, DEKANAT

- 22** Ganz nah an der Jugend
Ein Rückblick auf den Weltjugendtag
- 23** Die Heiligsprechung im Heiligen Jahr
Mutter Teresa ist heilig
- 24** Kirche und Geld
Ein schwieriges Kapitel
- 25** Aktivitäten des Dekanats
Berchtesgaden





BARMHERZIGKEIT

ALLGEMEINES, RUBRIKEN

- 2 Impressum
- 3 Editorial
Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 6 Personen und Positionen
Hilde Gerg, Hans Küng, Pater Peter Linster
und Reinhard Kardinal Marx
- 36 Obdach für die Seele
Hofkapellen
- 64 Blick ins Archiv
Vor 80 Jahren -
Exsekration der Kirche auf dem Obersalzberg
- 66 Geistlicher Impuls
Barmherzigkeit will ich - nicht Opfer
- 68 Sakramente und Sakramentalien
Taufen, Trauungen und Beerdigungen

AUS DEN PFARREIEN

ST. ANDREAS BERCHTESGADEN

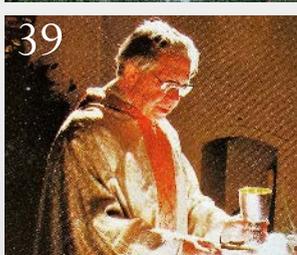
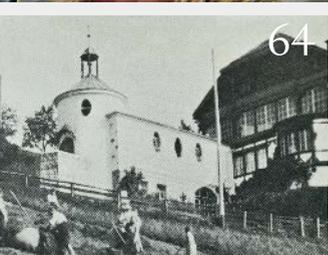
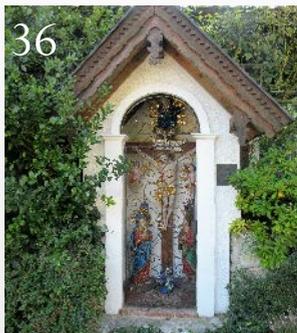
- 39 350 Jahre Gnadenbild in Maria Gern
- 41 Erinnerungen an Pater Mandl
- 42 Frauenbund: „Gemeinsam viel bewegen“
- 43 Ins Wasser fällt ein Stein, ...
- 44 Gedanken zu Weihnachten
- 45 Verwurzelt in Gott und mitten im Leben
- 47 Ministrantenzeltlager in Pasion di Prato
- 49 Unsere Ministranten

ST. NIKOLAUS MARKTSCELLENBERG

- 51 Bewegte Geschichte endet vor 200 Jahren
- 52 Pilgern auf dem „Marienweg“
- 53 Barmherzigkeit ist für mich ...
- 54 Start in das neue Kindergartenjahr

HEILIGE FAMILIE AU

- 57 Das Christkindl von der Au
- 58 Eltern-Kind-Programm auf der Au
- 59 Der Auer Jugendchor
- 60 Wie siehst Du aus, Gott?
- 62 „Was bedeutet für Dich Advent?“
- 63 Auer Bergadvent





HILDE GERG



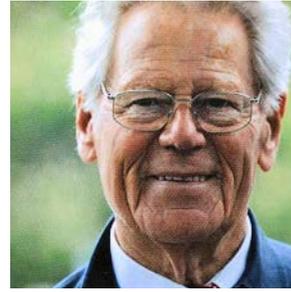
„Es ist wichtig, dass man offen bleibt, sich nicht verschließt, Mut zum Leben zeigt.“

Im Rahmen einer Veranstaltung des Katholischen Bildungswerks Berchtesgadener Land stand die bekannte Skirennläuferin und Goldmedaillengewinnerin Hilde Gerg in einem Interview Rede und Antwort. Dabei ging es nicht nur um ihre sportlichen Höhen und Tiefen, sondern auch um private Schicksalsschläge, die sie durchgemacht hat. Sie erlaubte den Zuhörern tiefe Einblicke in ihre Gefühls- und Gedankenwelt.

„Viele ziehen sich völlig zurück“, so die Mutter dreier Kinder, die nach dem Tod ihres ersten Mannes 2010 mittlerweile wieder glücklich verheiratet ist. „Es ist wichtig, dass man offen bleibt, sich nicht verschließt, Mut zum Leben zeigt.“ Schließlich sei es vor allem für die Kinder wichtig, dass ein geregelter Alltag fortbestehe.

Rückzug und Resignation hätten keinen Platz in ihrem Leben. „Entscheidend ist, dass ich weiterlebe.“ Letztendlich stünden Menschen oft vor der Frage: Ist das Fass halb voll, oder ist es halb leer. Viel Zeit habe sie gebraucht, um alles gut zu verarbeiten. „Dann war es an der Zeit, wieder zu heiraten.“ Jetzt ringt sie mit ihrer optimistischen, offenen und spontanen Art dem Publikum ein befreiendes Lachen ab.

HANS KÜNG



„Für mich ist das Leben eine Gabe Gottes.“

Still geworden ist es um den Universalgelehrten, namhaften Kirchenkritiker und Bestsellerautor Hans Küng. Der an Parkinson Leidende sieht die Altersgebrechen als „Vorboten des Todes“, mit dem er scheinbar nüchtern und rational umgeht.

„Für mich ist das Leben eine Gabe Gottes“, so der Schweizer Theologe. „Aber Gott hat diese Gabe in meine eigene Verantwortung gegeben. Das gilt auch für die letzte Phase des Lebens, das Sterben.“ Gott sei ein Gott der Barmherzigkeit und kein grausamer Despot, so der 88-Jährige. „Sterbehilfe kann also die ultimative, letztmögliche Lebenshilfe sein.“

Sein ganzes Leben lang hat er gegen die Kurie und gegen die Päpste rebelliert. Genau zu dem Zeitpunkt, wo er erleben muss, wie seine Lebensenergie schwindet und wie er den Tod kommen sieht, bahnt sich in Person von Papst Franziskus im Vatikan eine Reform der Kirche an, für die er ein Leben lang gekämpft hat. „Mit ihm wurde ein Paradigmenwechsel eingeleitet“, so Küng. Die Vereinfachung der Kleidung, die Veränderungen des Protokolls, die ganz andere Sprache, das seien nicht nur Äußerlichkeiten. Man erkenne wieder viel mehr den Dienstcharakter des Petrusamtes.



PATER PETER LINSTER



„Alle Menschengüte ebnet den Weg zu Gott.“

In diesem Sommer hielt Pater Peter Linster SJ einen Vortrag, der sich zum Ausklang des Jahres der Barmherzigkeit mit dem Thema „Den Menschen verstehen – mit den Menschen gehen“ auseinandersetzte und im Anschluss an die Herbstvollversammlung des Dekanatsrats Berchtesgaden im Pfarrheim stattfand. Pater Linster ist Präses der Marianischen Männerkongregation, wie sie heute besteht, und gleichzeitig Vizepostulator für die Heiligsprechung des seligen Pater Rupert Mayer SJ, der in diesem Amt zu seinen Vorgängern zählte.

Pater Mayer war ein Jesuit, der sich bereits in den zwanziger Jahren mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzte und den Rassenhass bekämpfte. Zweimal wurde er verhaftet und ins KZ Sachsenhausen verbracht. Er erhob jedoch immer wieder seine Stimme. Letztlich wurde er entlassen und ins Kloster Ettal verbannt. Krank und erschöpft kehrte er im Mai 1945 nach München zurück. Er versuchte den Notleidenden und der ausgebombten Bevölkerung zu helfen. Er half bei der Versorgung mit Nahrung und beschaffte Unterkünfte für Flüchtlinge und Einheimische. „Alle Menschengüte ebnet den Weg zu Gott. Sein Gottesvertrauen war grenzenlos, er war gehorsam bis zum Ende seines Lebens.“

REINHARD KARDINAL MARX



„Es kommen noch ganz andere Dimensionen auf uns zu.“

Kardinal Reinhard Marx veröffentlichte im Jahr 2008 ein Buch mit dem Titel „Das Kapital“, das nach Antworten auf drängende soziale Fragestellungen sucht. Darin stellt der Erzbischof von München und Freising fest, dass das Kapital den Lauf der Welt immer mehr bestimmt, die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden. Er appelliert an jeden Einzelnen, sich wieder mehr für die Gemeinschaft einzusetzen, denn »ein Kapitalismus ohne Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit hat keine Moral und auch keine Zukunft«.

Man könne den Armen nicht den Rücken zukehren, so der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz. „Da gibt es ein paar christliche Prinzipien: Jeder, der an unsere Grenzen kommt, wird menschenwürdig behandelt. Jeder bekommt ein faires Verfahren. Niemand wird zurückgeschickt in eine Situation von Krieg und Verfolgung.“ Dies seien Grundprinzipien, auf die sich Christen einigen sollten. Der Erzbischof zeigte sich überzeugt, dass Deutschland und Europa noch sehr viel größere Anstrengungen unternehmen müssten, um Schutzsuchenden in aller Welt zu helfen. „Es kommen noch ganz andere Dimensionen auf uns zu“, betonte er. Johannes Vesper



ZUM TITELBILD:

ERSCHIENEN IST DIE GÜTE UND MENSCHENFREUND- LICHKEIT UNSERES GOTTES

Am Weihnachtstag hören wir in der Liturgie die Worte aus dem Brief an Titus: „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes“ (Tit 3,4-7). Mitte und Kern des Weihnachtsfestes kommen darin zum Ausdruck. Die Evangelisten Lukas und Matthäus kleiden diese Wahrheit in den Kindheitsgeschichten Jesu in Bilder, die wir gut kennen und lieben. Menschliche Kreativität hat um die Geburt Jesu herum viel Kunstvolles geschaffen. Die Krippendarstellungen – von künstlerisch höchstem Wert oder auch ganz schlicht und einfach bis hin zu abstrakten Interpretationen – dienen und dienen der „Vergegenwärtigung“ der Güte Gottes in die jeweilige Zeit hinein.

Eine besonders eindruckliche Darstellung fanden wir im Rahmen der Dekanatskulturfahrt im Hochaltarbild des Zisterzienserstiftes Rein bei Graz. Ganz im Stile des niederländischen Malers Rembrandt van Rijn (1606-1669) wirkt das Kind in der Krippe wie eine sprudelnde Lichtquelle. Die dunkle Nacht, aus der Krippe heraus erhellt, wird zurückgedrängt von einer Flut warmer, leuchtender Farben. Das „Erscheinen der Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes“ wird durch die Metapher „Licht“ dargestellt. Maria wird davon genauso angestrahlt wie die Menschen, die kreisförmig zu diesem Lichtpunkt drängen. Erst in dieser Helligkeit werden sie sichtbar, die Hirten, die von den Feldern eilen, um das ihnen durch Engel angekündigte Ereignis selber zu sehen. Eine Frau und ein Kind stehen für die vielen anderen, die

sich nach Güte sehnen. Die Besucher bringen Gaben mit: eine weiße Taube, die für Frieden, ein gebundenes Lamm, das für die bittere Zukunft dieses Kindes stehen mag. Denn die „Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“, seine Barmherzigkeit hat in Jesus Christus zwar ein Antlitz bekommen, aber auch ein schlimmes Ende gefunden: gefoltert, angespuckt und am Kreuz hingerichtet.

Es ist nicht selten auch unser Eindruck, dass nicht Güte und Menschenfreundlichkeit siegen, sondern als Verlierer dastehen. In der Politik, der Gesellschaft, den Medien, auch gelegentlich in der Kirche scheint sich Rücksichtslosigkeit mehr auszuzahlen und zielführender zu sein als Rücksichtnahme, Egoismus mehr als Nächstenliebe, Frechheit und Respektlosigkeit mehr als Bescheidenheit und Demut. Scheinbar! – Aber sind Siege solcher Art auch langfristig und nachhaltig? Das letzte Wort hatte im Leben Jesu nicht die Gemeinheit, sondern das (ewige) Leben!

Das Jahr der Barmherzigkeit war eine Einladung, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes selber neu zu spüren, eine Ermutigung für uns, sich nicht dem Mainstream zu beugen, sondern in dieser Haltung in der Welt zu wirken. Weihnachten ist sozusagen das „Hochfest der Barmherzigkeit“, die sich den wirren Unbildern irdischer Prinzipien nicht beugt. Es ist die Aufforderung zur „Entweltlichung“ der Kirche und zu einer tatkräftigen Alternative im Heute. Die Sehnsucht danach ist groß, das haben die vergangenen Monate mit den Millionen von Pilgern gezeigt. Der Begriff „Barmherzigkeit“ ist uns näher gekommen. Wir sind sensibler geworden, haben ihn verinnerlicht. Wir haben es also in der Hand, die „Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes“ jetzt noch heller aufleuchten zu lassen und der Welt eine Orientierung zum Guten zu geben.

Thomas Frauenlob



Bild: Hochaltarbild in der Basilika des Stiftes Rein von Martin Johann (Kremser) Schmidt, 1779





Die Barmherzigkeit ist jene göttliche Haltung, die umarmt, das Sich-Schenken Gottes, der empfängt, der sich hinabbeugt zur Vergebung. Jesus hat gesagt, er sei nicht um der Gerechten willen gekommen, sondern um der Sünder willen. Er ist nicht wegen der Gesunden gekommen, denn die brauchen keinen Arzt, sondern wegen der Kranken.

Sicher, Kartenleger, Magier, Wahrsager hat es immer gegeben. Doch es gab früher nicht so viele Menschen, die bei ihnen ihr Heil, ja ihre spirituelle Heilung gesucht haben. Früher suchten die Menschen einfach nur jemanden, der ihnen zuhört. Der ihnen seine Zeit schenkte, um sich ihre Dramen und Schwierigkeiten anzuhören. Ich nenne dies das „Apostolat des Hörens“ und es ist wirklich wichtig. Außerordentlich wichtig.

Ein empfehlenswertes Buch, in dem Papst Franziskus zum Thema Barmherzigkeit im Rahmen eines Interviews Stellung bezieht. Lesenswert und mit guten Gedanken und Impulsen für den Alltag. Kösel Verlag, 16,99 Euro. Die Zitate auf dieser Seite stammen aus diesem Interview.

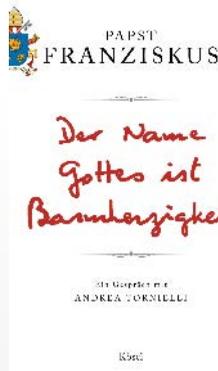
Die Barmherzigkeit wird immer größer sein als jede Sünde. Niemand kann der Liebe des vergebenden Gottes Grenzen setzen. Wenn wir nur den Blick auf ihn richten, wenn wir den Blick erheben, weg von unserem Ich und unseren Wunden, wenn wir seiner Gnade nur einen winzigen Spalt offen lassen, dann wirkt Jesus auch mit unserer Sünde Wunder, mit dem, was wir sind, mit unserem Nichts, unserem Elend.

Es gibt keine Situation, aus der es keinen Ausweg gibt. Wir sind nicht dazu verdammt, im Treibsand unterzugehen, weil jede Bewegung uns immer tiefer versinken lässt. Jesus ist da, er streckt uns die Hand entgegen, ist bereit, uns zu greifen und uns aus dem Schlamm herauszuziehen, aus der Sünde, aus dem Abgrund des Bösen, in den wir gestürzt sind.

Franciscus



Bild: Andreas Pfnür



Franciscus

Die Kirche zeigt der verletzten Menschheit ihr mütterliches Antlitz, ihr Mama-Gesicht. Sie wartet nicht, bis die Verwundeten an ihre Tür klopfen, sondern geht hinaus auf die Straße, um sie zu suchen, aufzusammeln, zu umarmen, zu heilen und dafür zu sorgen, dass sie sich geliebt fühlen.



Bild: depositphotos / neneosan

Ein Neugeborenes war nach nur wenigen Tagen in einer Klinik ohne Taufe gestorben. Und der Priester hat die Eltern mit dem Sarg des Kleinen nicht in die Kirche gelassen. Er wollte, dass sie an der Tür stehen bleiben, weil das Kind nicht getauft war. Daher dürfe es nicht über die Schwelle kommen. Wenn die Menschen sich mit solch einem schlechten Beispiel konfrontiert sehen, in dem Gier, fehlende Barmherzigkeit oder Sturheit dominieren, dann macht sie das wütend.



DER BARMHERZIGE VATER UND DER VERLORENE SOHN

Gleich neben dem nördlichen Seiteneingangportal, das ein Jahr lang Pforte der Barmherzigkeit war, zieht die Figurengruppe des barmherzigen Vaters und des verlorenen Sohnes die Blicke auf sich. Eine Inschrift im Sockel verrät, dass es sich um ein Geschenk von Professor Hermann Bach zum 800-jährigen Jubiläum der Stiftskirche im Jahr 1922 handelt. Näheres verrät der „Berchtesgader Anzeiger“ vom 19./20. August 1922:

„Die Stiftskirche hat in dieser Woche ein wertvolles Geschenk erhalten. Herr Professor Bach, der durch seine Bildhauerarbeiten und seine Gemälde überall ein hohes Ansehen genießt, hat sein schönstes Werk unserer Stiftskirche gewidmet, nämlich die überlebensgroße Steingruppe „der verlorene Sohn“.

GLÜCKWUNSCH VON PAPST PIUS IX.

Die Darstellung ist so lebenswahr und so tief empfunden, daß sie jedermann ergreift, seinerzeit hat sie auch Papst Pius IX. bei einer Ausstellung in Rom gesehen und den Künstler rufen lassen um ihn zu beglückwünschen. Der Transport der Gruppe, die über 40 Zt. schwer ist, gestaltete sich äußerst schwierig, wurde aber von Herrn Reichlmeier gemeinsam mit den Firmen Glück und Sandrock vorzüglich ausgeführt. Die Statue ist aufgestellt an dem Seitenpfeiler zwischen Hochaltar und Kommunionbank und versinnbildlicht da am besten, wie Gott gleich dem Vater des verlorenen Sohnes vom Altare her dem an der Kommunionbank knieenden heimgekehrten reumütigen Sünder entgegenkommt

und ihn zum Gastmahl lädt.

In der Martinskapelle, welche zur Kriegergedächtniskapelle gerichtet werden soll, hat der Künstler eine andere stimmungsvolle Gruppe gestiftet, die 13. Kreuzwegstation, Maria mit dem Leichnam Jesu auf ihrem Schoße, wiederum das schönste Bild für alle Mütter, die ihre gefallenen Söhne beweinen.

Professor Bach, der lange Zeit hier ansässig war, sagte, er könne Berchtesgaden nicht vergessen, und diese Geschenke, das Beste seines Lebens, seien ein Ausdruck seiner Liebe zu unserem Lande. Der verehrungswürdige Herr möge versichert sein, daß auch er in Berchtesgaden nicht vergessen wird und nach Jahrzehnten und nach Jahrhunderten werden die Beschauer seiner Werke in unserer Stiftskirche dankbar des Meisters gedenken.“

Ursprünglich also im Presbyterium der Stiftskirche aufgestellt, fand die Figurengruppe aus französischem Savonnières-Kalksandstein später ihren Platz in der Vorhalle des Hauptportals. Danach lag die Skulptur, nur notdürftig abgedeckt, jahrzehntelang in einem Holzschuppen hinter der Stiftskirche. Erst 1993 ließ Pfarrer Peter Demmelmair sie gründlich restaurieren und vor dem Seitenportal aufstellen. Eindrucksvoll hat der 1842 in Stuttgart geborene Künstler die Rückkehr des verlorenen Sohnes dargestellt, die Jesus in einem Gleichnis beschreibt (Lk 15, 11-32). Am Ende des Gleichnisses sagt der barmherzige Vater zu seinem anderen Sohn: „Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ So erinnert uns die ebenfalls verlorene und wiedergefundene Skulptur nicht nur an Gottes Barmherzigkeit, sondern zeigt uns anschaulich, wie Barmherzigkeit gelebt werden kann.

Andreas Pfnür



REINHARD KARDINAL MARX, ERZBISCHOF VON MÜNCHEN UND FREISING: INTERVIEW FÜR DEN STIFTSBOTEN IM OKTOBER 2016

Papst Franziskus wünschte sich, dass das Heilige Jahr vor allem in den Diözesen gelebt wird. Wie ist Ihr persönliches Resümee? Auch sollte die Barmherzigkeit während des Heiligen Jahres wieder neu in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden. Ist das Ihrer Ansicht nach gelungen?

Ich bin sehr dankbar und froh zu sehen, wie gut dieses Heilige Jahr angenommen wurde in unserer Erzdiözese, in den Pfarreien mit ihren Gruppen und Gremien, in den Verbänden - gerade auch bei den Jugendlichen -, in den Orden und geistlichen Gemeinschaften. Papst Franziskus hat sozusagen den „Nerv der Zeit“ getroffen und es hilft uns auch in der Kirche, uns auf unsere Sendung als Christen in dieser Welt zu besinnen. Ich meine schon, dass es gelungen ist, vor allem auch durch die starken Worte und Taten von Papst Franziskus, dieses wichtige Thema öffentlich zu machen.

In der christlichen Tradition werden verschiedene Werke der Barmherzigkeit unterschieden. Wird diese Unterscheidung auch heute noch vorgenommen?

Ja, denn diese Werke gehören zu den großen Schätzen der Bibel. Sie zeigen in ihrer Vielfalt, dass Gottes Barmherzigkeit nicht bloß eine Idee ist, sondern ganz konkrete Wirklichkeit. Aber nicht die Unterscheidung an sich ist wichtig, sondern dass es in allen Werken darum geht, die leibliche, seelische und geistliche Not des Mitmenschen zu sehen und sich ihm liebevoll zuzuwenden.

Konkrete und gelebte Barmherzigkeit – viele Menschen denken in diesem Zusammenhang an die

13. Dezember 2015

Feierliche Öffnung der Pforte der Barmherzigkeit; Statue des barmherzigen Vaters wird offizielles Motiv für den Bußgottesdienst in der Fastenzeit 2016

19. -23. April 2016

Wallfahrt des Pfarrverbandes nach Rom

24. April 2016

Besuch der Pforte durch Kardinal Marx

August 2016

Ausstellung „Tragweite“ in der Stiftskirche

20. November 2016

feierliche Schließung der Pforte der Barmherzigkeit

Im Laufe des Hl. Jahres besuchten viele Gruppen - Ministranten, Senioren, Dekanate, Frauenbund etc. - die Pforte. Zahlreiche positive Rückmeldungen von Einzelbesuchern erreichten uns. Rund 8000 Gedenkbilder und Flyer wurden zur Erinnerung mitgenommen.

vielen Flüchtlinge auf der ganzen Welt!

Das ist sicher die bedrängendste Not von Menschen, die wir derzeit erleben, und wir sind hier als Gesellschaft und auch als Kirchen besonders gefordert. Papst Franziskus betont immer wieder, dass eine große Gefahr für das Zusammenleben der Menschen weltweit in einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ besteht. Auch deshalb hat er dieses Heilige Jahr ausgerufen, denn Barmherzigkeit erlaubt uns nicht, gegenüber dem Nächsten gleichgültig zu sein.



Das Gleichnis vom barmherzigen Vater und dem verlorenen Sohn zählt zu den schönsten und ergreifendsten Gleichnissen überhaupt.

Dieses Gleichnis kennen fast alle Menschen, egal ob gläubig oder nicht, denn es geht hier ja um die Grundfrage von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Nach unseren Maßstäben wird der Vater keinem seiner Söhne gerecht. Er legt einen ganz eigenen Maßstab an, nämlich Barmherzigkeit, und durchbricht damit die Logik des Berechnens und Recht-haben-Wollens. Der barmherzige Vater rechnet nicht auf, verlangt keine Erklärung, nimmt vorbehaltlos jeden seiner Söhne gleich an, knüpft seine Liebe nicht an Bedingungen. Aber diese Barmherzigkeit ist nicht harmlos, sie hat lebensverändernde Kraft, sie rettet und schafft so eine neue Wirklichkeit.

Wie kann der Mensch zur Barmherzigkeit fähig werden?

Wir können nur nach dem Beispiel von Jesus immer neu anstreben, selbst barmherzig zu sein. Wir werden darin kaum perfekt werden. Aber wir müssen es zumindest versuchen, denn ohne Barmherzigkeit erstickt unser persönliches und gesellschaftliches Leben in Rechthaberei und in der Durchsetzung der eigenen Interessen. Und das hat keine Zukunft. Und wir sollten nie vergessen, dass wir selbst aus der Barmherzigkeit

Gottes leben.

Viele Menschen suchen erneut das Sakrament der Versöhnung, darunter viele Jugendliche, und entdecken auf diesem Wege den Sinn für das eigene Leben wieder. Hier spielt das Sakrament der Beichte eine Rolle.

Auch dazu können wir etwas Wichtiges im Gleichnis vom barmherzigen Vater sehen: Der verlorene Sohn hat in seiner Erbärmlichkeit erkannt, dass ihn nur noch die Barmherzigkeit retten kann. Dass er darauf kein Anrecht hat, weiß er, sondern er kann nur darum bitten. Und das ist die stärkste Wirkung der Barmherzigkeit: Der Vater demütigt den Sohn nicht, sondern durch Barmherzigkeit öffnet sich der Weg in ein neues Leben. Jesu Botschaft ist unmissverständlich: Genau so handelt Gott an uns! Er weiß: Niemand ist perfekt und ohne Schuld.

Das ist eine Erfahrung, die wir – gerade im Sakrament der Beichte – auch immer wieder neu machen können und die für mich wirklich befreiend ist: die eigene Schuld bekennen, um Vergebung bitten und dann neu aufbrechen können. Ich meine doch, das ist ein Geschenk, das wir für uns selbst, aber auch für die Kinder und Jugendlichen, wieder neu stark machen sollten.

Interview von Johannes Vesper



Alle Bilder: Andreas Pfnür





BARMHERZIGKEIT ZUM „BEGREIFEN“

Barmherzigkeit, was ist das?“, fragte unlängst unser neunjähriger Enkel, als er bei uns die schöne Faltkarte des Pfarrverbandes STIFTSLAND BERCHTESGADEN zur Eröffnung der „Pforte der Barmherzigkeit“ mit der Figurengruppe des verlorenen Sohnes eingehend betrachtete.

Nachdem wir ihm die Geschichte vom verlorenen Sohn und dem barmherzigen Vater erzählt hatten, erschien uns die Erklärung von „Barmherzigkeit“ immer noch etwas zu wenig. Wir hatten ja als Schulkinder noch die sieben leiblichen und sieben geistigen Werke der Barmherzigkeit gelernt. Auch wenn sie heute vielleicht etwas antiquiert klingen mögen; sie haben dennoch auch in unseren Tagen an Aktualität nicht im Geringsten verloren. Doch wie konnten wir gerade die ersteren Werke unserem Enkel bildhaft näherbringen?

Da kam uns ein Zufall zu Hilfe. Eine Cousine meiner Frau aus Cappenberg hatte uns Ende letzten Jahres aus ihrer Pfarrei den Weihnachts-pfarrbrief gesandt, in dem die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit in Wort und Bild behandelt wurden. Ihn holte ich gleich hervor, um dem Enkel die einzelnen Werke anhand der sehr einprägsamen Bilder besser veranschaulichen zu können. Was aber gerade einen Berchtesgadener in diesem Zusammenhang besonders freute, war die Tatsache, dass die gezeigten bronzenen Bildtafeln vom Berchtesgadener Bildhauer Alfred Essler stammten. Er hatte diese sowie die Tafeln für zwei weitere Kirchenportale nebst der gesamten künstlerischen Innenausstattung in den 60er- und 80er-Jahren für die Filialkirche St. Joseph der Prämonstratenser-Abtei in Duisburg-Hamborn geschaffen.

Viele Berchtesgadener werden sich an Alfred Essler noch erinnern, der im November 2013 im Alter von 84 Jahren verstarb. Unzählige Gläubige und Kirchenbesucher sind bis heute bei uns mit dem Künstler bzw. einem seiner Werke im wahrsten Wortsinn „in Berührung“ gekommen, wenn sie Hand an das Hauptportal unserer Stiftskirche legten. Die bronzenen Ministranten-gruppen - innen wie außen - und noch zahlreiche weitere religiöse und profane Kunstwerke hat er uns hinterlassen.

Ein Pater des Prämonstratenser-Ordens, der seinerzeit Kaplan und später Pfarrer der Filialkirche St. Joseph in Duisburg-Hamborn war, hat mir für diesen Beitrag die Abbildungen von Esslers Bronzeplastiken gerne zur Verfügung gestellt. Deshalb konnten wir jetzt damit unserem Enkel die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit noch besser verständlich machen. Auch den „STIFTSBOTEN“-Lesern sollen die Bronzeplastiken von Alfred Essler aus dem fernen Duisburg - wenn auch nur in Ausschnitten - keinesfalls vorenthalten bleiben.

Doch wie kam ein Berchtesgadener Künstler dazu, eine Kirche im fernen Ruhrgebiet auszustatten? Zwei Mitglieder des dortigen Kirchbauvereins hatten schon Ende der 50er-Jahre regelmäßig ihre Urlaubstage bei Schellenberger Familien verbracht. Auf Vermittlung von Pfarrer Otto Schüller lernten sie auch Alfred Essler kennen, den sie schließlich mit der künstlerischen Ausgestaltung ihres Kirchenneubaus betrauten. Doch nicht nur das: Um sich Anregungen zu holen, stießen sie anlässlich eines Besuches des modernen Pfarrzentrums im benachbarten Salzburg-Herrnau auf den renommierten österreichischen Architekten Robert Kramreiter, der ihnen schließlich als sein letztes Projekt einen ebenso modernen wie in seiner Architektur geradezu einmaligen Kirchenbau konzipierte.

Die persönlichen Kontakte zwischen Markt-



schellenberg und Duisburg-Hamborn führten schließlich dazu, dass der Abt des dortigen Prämonstratenserklosters, der auch für die Filialkirche St. Joseph zuständig ist, wiederholt den Festgottesdienst zum Annafest in Ettenberg zelebrierte. Unwillkürlich fällt einem dazu der Spruch ein: „Kirche verbindet!“

Manfred Angerer



*Impressionen aus dem
Heiligen Jahr der
Barmherzigkeit*



PFORTE DER BARMHERZIGKEIT

Das Evangelium im Evangelium:
DER BARMHERZIGE VATER

Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis:
Ein Mann hatte zwei Söhne. Der
jüngere von ihnen sagte zu seinem
Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das
mir zusteht. Da teilte der Vater das
Vermögen auf. Nach wenigen Tagen
packte der jüngere Sohn alles
zusammen und zog in ein fernes
Land. Dort führte er ein zügelloses
Leben und verschleuderte sein
Vermögen. Als er alles
durchgebracht hatte, kam eine
große Hungersnot über das Land
und es ging ihm sehr schlecht. Da
ging er zu einem Bürger des Landes
und drängte sich ihm auf.
Schickte ihn aufs Feld zum
Schweinehüten. Er hätte
seinen Hunger mit den
Futterschoten gestillt,
Schweine fraßen; aber er
ihm davon. Da ging er
sagte: Wie viele
Vaters haben
essen und ich
Hunger um. Ich
und zu meinem
ihm sagen: Vater,
gegen den Himmel
versündigt. Ich bin
wert, dein Sohn zu sein
zu einem deiner Tagelöhner.

Dann brach er auf und ging
zu seinem Vater. Der Vater sah
schon von weitem kommen
hatte Mitleid mit ihm.
Sohn entgegen, fiel ihm
Hals und küsste ihn.
Sohn: Vater, ich habe
den Himmel und ge-
versündigt; ich bin
dein Sohn zu sein.
sagte zu seinen Knechten:
schnell das Beste
es ihm an, steckt
die Hand und zieh
Bringt das Mastk
schlachtet es; wir
fröhlich sein. Der
tot und lebt wie
und ist wiederge-
Und sie begannen
Fest zu feiern.

Lukas 15, 11-24



Wer glaubt, ist nie allein





Bild: Andreas Pfnür

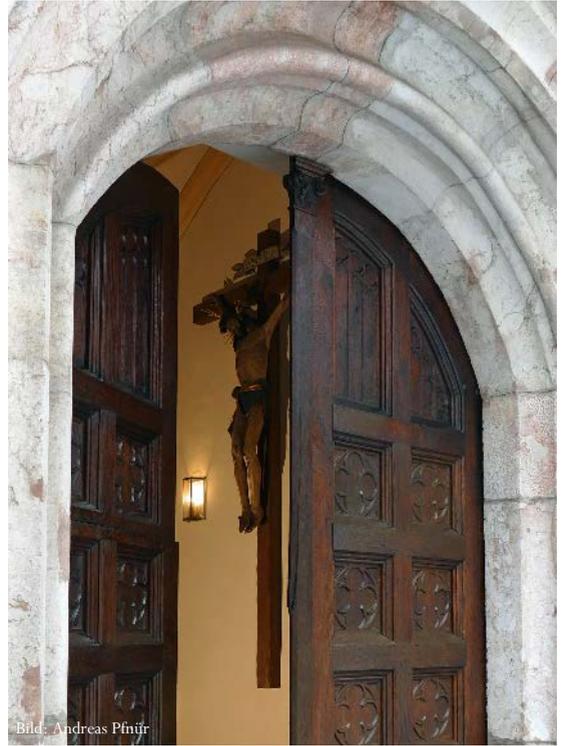


Bild: Andreas Pfnür



Bild: depositphotos / mariny



Bild: Andreas Pfnür

WEITERE BILDER

Noch mehr Aufnahmen und Impressionen aus dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit finden Sie auch auf unserer Webseite unter www.stiftsland.de



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



GANZ NAH AN DER JUGEND

Beim diesjährigen Weltjugendtag hat Papst Franziskus die Jugend aufgefordert, Spuren in der Geschichte zu hinterlassen. Es brauche mehr als „Sofa-Jugendliche“, die nur am Computer spielten. Der Papst rief die Jugend auf, „Vorreiter der Geschichte“ zu sein. „Liebe junge Freunde, wir sind nicht auf die Welt gekommen, um aus dem Leben ein Sofa zu machen, das uns einschläfert“, sagte der Papst beim Nachtgebet vor Hunderttausenden Pilgern.

Die feierliche Abschlussmesse des 31. Weltjugendtages 2016, der Ende Juli in Krakau stattfand, wurde auf dem „Campus Misericordiae“ mit rund 1,75 Millionen Gläubigen, auf dem Zehntausende von Jugendlichen nach der

Gebetsvigil die Nacht verbracht hatten, gefeiert. Die meisten wollten auf dem eigens hergerichteten Feld der Barmherzigkeit übernachten.

„Du bist wichtig! Und Gott rechnet mit dir aufgrund dessen, was du bist, nicht aufgrund dessen, was du hast: In seinen Augen ist es absolut unbedeutend, welches Kleid du trägst oder welches Handy du benutzt; es ist ihm nicht wichtig, ob du mit der Mode gehst, sondern du selbst bist ihm wichtig. In seinen Augen bist du wertvoll, und dein Wert ist unschätzbar“, gab Papst Franziskus den Jugendlichen mit auf den Weg.

Der nächste Weltjugendtag findet in drei Jahren in Panama statt. Der vor einem Jahr seliggesprochene salvadorianische Erzbischof Oscar Romero wird Schutzpatron des Weltjugendtags 2019.

Johannes Vesper



Bild: Silar / Wikimedia Commons / CC-BY-SA 4.0



Bild: Silar / Wikimedia Commons / CC-BY-SA 4.0



Bild: Silar / Wikimedia Commons / CC-BY-SA 4.0



Bild: YES TECH led display / Wikimedia Commons / CC-BY-SA 4.0



DIE HEILIGSPRECHUNG IM HEILIGEN JAHR

Am 26. August 1910 kam im heutigen Skopje, in Mazedonien, das Mädchen Anjezë Gonxha Bojaxhiu zur Welt. Früh entschied sich die Tochter einer albanischen Kaufmannsfamilie für ein Leben in der Nachfolge Christi. Im Alter von 18 Jahren trat sie den irischen Loretoschwestern bei. Am 4. September 2016 hat Papst Franziskus die Missionarin und Ordensgründerin, Mutter Teresa von Kalkutta, heiliggesprochen und sie damit der Weltkirche zur Verehrung und als Vorbild empfohlen.

„Es genügt nicht zu sagen: Ich liebe“, hat Mutter Teresa einmal gesagt, „Liebe muss lebendige Tat werden.“ Es scheint, dieser Leitsatz wurde das Fundament für ihr Lebenswerk.

Ihr Engagement wurde vielfach gewürdigt, 1979 sogar mit dem Friedensnobelpreis. Als sie am 5. September 1997 im Alter von 87 Jahren starb, löste die Nachricht ihres Todes eine Welle tiefer Anteilnahme in der Weltöffentlichkeit aus.

Solche Fürsorge, bei der man dem Mitmenschen auf Augenhöhe begegnet und sich nach dem Vorbild Jesu freiwillig aus der eigenen Komfortzone heraus in das Schicksal des anderen hineinnehmen lässt, nennt die christliche Theologie Barmherzigkeit. Die Heilige von Kalkutta hat diesem oft missverstandenen Begriff eine konkrete Gestalt verliehen, und es spricht für sich, dass Papst Franziskus, der ihn zum Leitmotiv seines Pontifikats gewählt hat, Mutter Teresa gerade in dem von ihm ausgerufenen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit heiliggesprochen hat.

Als Mutter Teresa starb, hat sie 5400 theologische Briefe hinterlassen und unzählige davon

an die Ordensschwwestern. Darin hat sie selbst über ihre dunklen Seiten und Zeiten Auskunft gegeben. Ihre Seele sei „wie ein Eisblock“, ist darin zu lesen. Sie sei „von Gott nicht gewollt“, heißt es in ihrer Korrespondenz, „zurückgestoßen – leer – kein Glaube – keine Liebe. Nur Dunkelheit in meiner Seele – und diese schreckliche Leere, dieses Gefühl der Abwesenheit Gottes.“ „Ihr Geheimnis war ihre Leere, diese innere Leere und Offenheit zu Gott hin“, sagt Pater Leo Maasburg, der sie lange auf ihren Reisen begleitet hat.

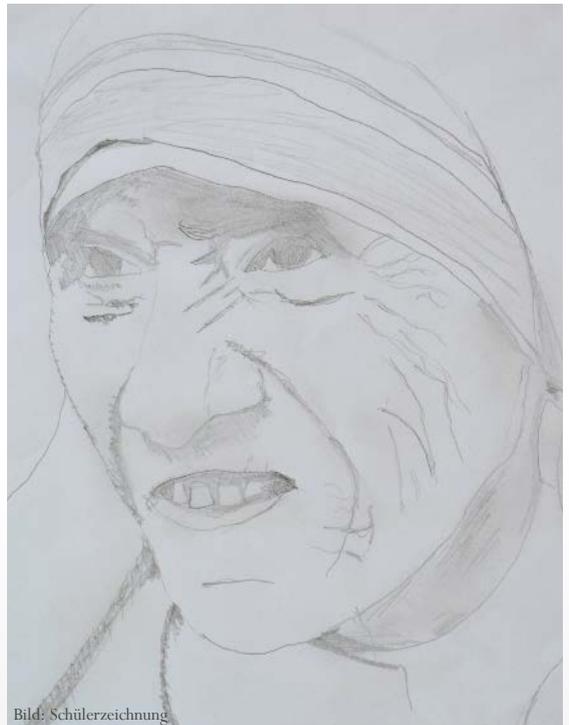


Bild: Schülerzeichnung

Durch den Journalisten Malcolm Muggeridge wurde Mutter Teresa weltweit bekannt – ohne ihn hätte die Welt vielleicht nie von Mutter Teresa erfahren, schrieb nach ihrem Tod die *Catholic Times*. Sie selbst machte ihre Arbeit bekannt durch Reisen in die Metropolen der Welt.

Johannes Vesper



KIRCHE UND GELD

EIN SCHWIERIGES KAPITEL!

Die systematische Erfassung und Offenlegung des Vermögens im Juni 2016 war die Absicht der Finanzverwaltung der Erzdiözese und die öffentliche Meinung stand schnell fest: „München hat 5,6 Milliarden!“. Eher unbeachtet blieb, dass dieser beachtlichen Summe enorme Verantwortung und beträchtliche Verpflichtungen gegenüberstehen. Wozu also dient das ganze Geld?

I. Die Erträge **zweckgebundener Stiftungen** und ähnlicher Einrichtungen sollen die Grunddienste der Kirche langfristig sichern: Die **Korbiniansstiftung** (620 Mio.) für die Seelsorge und das gemeindliche Leben: Rund 1.700 Gottesdienste werden durchschnittlich pro Woche in den 748 Pfarreien der Erzdiözese gefeiert und von rund 173.000 Gläubigen besucht. Etwa 14.200 Menschen empfangen jährlich die Taufe, wovon später etwa 80 Prozent gefirmt werden. Die **Bischof-Arbeo-Stiftung** (633 Mio.) unterhält zugunsten der Bildung im Erzbistum: 421 Kindertagesstätten, 22 katholische Schulen mit rund 50.000 Kindern und Jugendlichen. Die **St. Antonius-Stiftung**

(680 Mio.) sichert die caritativen Dienste: Neben den Zuschüssen für die katholischen Wohlfahrtsverbände mit ihren sozialen Einrichtungen bildete die Flüchtlingshilfe einen Schwerpunkt der Arbeit 2015. Die **Emeritenanstalt** (237 Mio.) sichert die Pensionen des Klerus (ca. 800 Priester). Der **Erzbischöfliche Stuhl** (56 Mio.) ist Träger des mit dem Amt des Erzbischofs verbundenen Vermögens.

II. Die Bilanzsumme des Erzbistums (3,3 Mrd.) umfasst (1) **Sachanlagen** in Höhe von rund 1,3 Mrd. Euro, darunter insbesondere Immobilien (z. B. das neue Dienstgebäude in der Kapellenstraße in München). (2) **Finanzanlagen** in Höhe von rund 1,5 Mrd., für die ein strenges Nachhaltigkeitskonzept gilt, das Positionen der katholischen Glaubenslehre ebenso berücksichtigt wie allgemeine ökologische, soziale oder ethische Aspekte. Dazu kommt das **Umlaufvermögen** (440 Mio.).

III. Der **Haushaltsplan 2016** sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von rund 700 Mio. € vor. Die Erzdiözese beschäftigt derzeit rund 4660 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, investiert in Bauvorhaben ca. 110 Mio. € (= Aufträge für heimische Handwerksbetriebe) und sorgt für rund 1000 Kirchengebäude in der Erzdiözese.

Thomas Frauenlob

KIRCHGELD

WAS IN DEN PFARREIEN BLEIBT

Wir möchten Sie auch in diesem Jahr wieder herzlich um eine Kirchengeldspende bitte. Diese ist durch beiliegendes Kuvert oder durch Überweisung möglich. Im kommenden Jahr wollen wir damit vor allem den Bereich der **Kinder- und Jugendarbeit in den drei Pfarreien** fördern

und auch die Kirchenmusik mit Kinder- und Jugendchor soll davon profitieren. Nur mit den Zuschüssen aus dem Haushalt der Diözese allein wird hier eine zufriedenstellende Arbeit schwierig werden. Wir danken Ihnen daher für jede finanzielle Unterstützung bereits im Voraus. Erstmals wird das Kirchengeld in der Pfarrei St. Andreas als Sitz des Pfarrverbandes gesammelt, da durch den Haushaltsverbund von dort auch alle Zahlungen geleistet werden, die die oben genannten Bereiche betreffen.

Thomas Frauenlob



AKTIVITÄTEN DES DEKANATS BERCHTESGADEN



DEKANATSKONFERENZ

Die Dekanatskonferenz besuchte die Milchwerke Berchtesgadener Land in Piding und überzeugte sich von der Bewahrung der Schöpfung durch Nachhaltigkeit, Fairness, soziale Gerechtigkeit und ein sicheres Auskommen für alle Beteiligten.

DEKANATSKULTURFAHRT

Die Dekanatskulturfahrt führte in diesem Jahr nach Graz und Umgebung. In Stift Rein begrüßte Pater August die Reisegruppe zu einer Führung durch das älteste existierende Zisterzienserkloster der Welt.



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür

DEKANATSAUSFLUG

Der Dekanatsausflug führte die Mitarbeiter/-innen der Pfarreien im Juli nach Bad Tölz, wo Berchtesgadens ehemaliger Pfarrer Peter Demmelmair informativ und kurzweilig seinen neuen Wirkungskreis vorstellte.



HANDWERK IM WELTLADEN

Der Faire Handel ist schon lange auf dem Markt angekommen. Supermärkte, Bioläden, sogar einige Discounter schreiben sich auf ihre Fahnen, Fairen Handel zu betreiben. Es gibt einen Bereich, der fast ausschließlich den Weltläden vorbehalten ist, das sind die handwerklich gefertigten Produkte. Sie bieten auf der einen Seite ein Alleinstellungsmerkmal und auf der anderen, wirtschaftlichen Seite eine gute Handelsspanne. Das Angebot an fair gehandelten Handwerksprodukten ist breit gefächert. Es ist nicht ganz einfach, ein attraktives, starkes Sortiment anzubieten, das den Wünschen der Kunden entspricht. Wer kennt sie nicht, die Specksteindöschen, Sorgenpüppchen, Holzfiguren und Holzspielzeug. In letzter Zeit machen viele Läden gute Erfahrungen mit hochwertigen Sortimenten, wie diversen Filzprodukten, Schals und Schmuck. Der Gefahr, Kunden an den Online-Handel zu verlieren, können die Weltläden kompetente Beratung, persönliche Ansprache und ein gut ausgewähltes Sortiment entgegensetzen. Sie können die



Geschichte der Produkte erzählen. Das schafft kein Online-Handel.

Ihr Kauf im „Eine-Welt-Laden“ kommt den Erzeugern zugute. Daher freut sich das Team vom „Eine-Welt-Laden“ in Berchtesgaden, Am Fischerbichl 1, Eingang Kurgarten, sowie auf den diversen Adventsbasaren auf Ihren Besuch und Einkauf. Außerdem wünscht das Team eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute für 2017.

Annegret Gaffal

ENGAGEMENT FÜR DEN DIENST AM NÄCHSTEN

PFARRVERBAND STIFTSLAND
BERCHTESGADEN EHRT
LANGJÄHRIGE CARITAS-SAMMLER

Einer herzlichen Einladung folgend, kam vor kurzem eine stattliche Zahl von Caritas-Sammlern aus den drei Pfarreien des STIFTSLANDES BERCHTESGADEN im Haus der sozialen Dienste im Franziskanerkloster zusammen.

Die im Herbst letzten Jahres eröffnete Einrichtung der Caritas, deren Dienste von verschie-



denen Gruppen gerne in Anspruch genommen werden, zeigte sich von ihrer besten Seite.

Im Rahmen einer gemütlichen Feierstunde



Bild: Gabriele Hartmann

bei Kaffee, Kuchen und STIFTSWEIN sprachen Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Verwaltungsleiter Michael Koller den verdienten Sammlern ihren persönlichen Dank für den treuen und ausdauernden Dienst aus. Als Anerkennung erhielten die Ausgezeichneten Ehrenurkunden, silberne Anstecknadeln und den neuesten Caritas-Kalender.

Künftig werden im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN die Caritassammlungen nicht mehr als Haussammlung, sondern in Form einer Briefsammlung durchgeführt.

Pfarrer Frauenlob und Michael Koller bedankten sich bei den fleißigen Helferinnen und Helfern und baten auch weiterhin um deren ehrenamtliches Engagement.

Zu ihrer großen Freude erklärten sich viele ehemalige Caritas-Sammler spontan bereit, als Austräger für den neuen „STIFTSBOTEN“ weiter im Dienst der Pfarreien zur Verfügung zu stehen. Wer bei der Verteilung des „STIFTSBOTEN“ in der Fasten- und Adventszeit mithelfen möchte, ist herzlich willkommen (weitere Infos im Pfarramt St. Andreas, Telefon 08652/94680).

Frau Ania Winter sorgte zusammen mit ihren Helfern für den gelungenen Ablauf des Nachmittages. Dafür wurde auch dem freundlichen und umsichtigen Caritas-Team ein aufrichtiger Dank ausgesprochen.

Bärbel Trübenbacher

ERGEBNISSE DER CARITASHERBSTSAMMLUNG:

St. Andreas Berchtesgaden	4.740,00 Euro
St. Nikolaus Marktschellenberg	975,00 Euro
Heilige Familie Au	794,00 Euro

PERSONALIA



Bild: privat

Seit September 2016 ist **Pater Terencjan OFM** (51) neuer Guardian des Franziskanerkonvents in Berchtesgaden. Er löst Pater Benno OFM ab. Beide bleiben in Berchtesgaden und nehmen verschiedene Aufgaben in der Seelsorge im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN und darüber hinaus wahr.



WIR FREUEN UNS ÜBER WEITERE PERSONALENTSCHEIDUNGEN:

Seit dem 1. August ist **Michael Koller** (40) als Verwaltungsleiter des Pfarrverbandes tätig. Nach einer Schreinerlehre qualifizierte er sich weiter zum Fachlehrer, derzeit unterrichtet er an der Realschule im Rupertiwinkel. Sein vielfältiges Engagement in Traditionsvereinen, der Politik und in der Kirche bis hin zum Mitglied im Diözesanrat ist weithin bekannt.



Bild: privat

Warum Verwaltungsleitungen? Die Erzdiözese setzt Verwaltungsleitungen ein, damit (1) das pastorale Personal, insbesondere Pfarrer, von Verwaltungsaufgaben entlastet wird, (2) dem Kirchenstiftungspersonal eine (zusätzliche) feste Ansprechperson mit Entscheidungsbefugnis zur Seite steht, (3) die Verwaltung vor Ort noch effektiver und effizienter strukturiert werden kann und so die vorhandenen Ressourcen mehr Wirkung erzielen. Er trägt Sorge dafür (4), dass Verwaltungsleistung sich qualitativ entwickeln und auch zukünftige Anforderungen und Komplexitäten (z. B. neue Bauregeln, steuerliche Themen, etc.) besser integrieren lassen und (5) ehrenamtliches Engagement in den Kirchenverwaltungen unterstützt und gefördert wird. Was sind die Aufgaben einer Verwaltungsleitung? Als stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand verantwortet er in Absprache mit dem hauptverantwortlichen Pfarrverbands-Leiter und Kirchenpfleger/Verbundspfleger vor Ort verschiedene Aufgabenbereiche. Dazu gehören: (1) die Leitung und Organisation des Verwaltungs- und Haus-

haltsverbundes, (2) die Vorgesetztenfunktion über das Personal der Kirchenstiftungen, (3) den Haushalt und die Finanzen des PV, (4) das Bauen, sowie (5) Immobilien und Liegenschaften.

Für diese Fülle von Aufgaben sind derzeit 20 Wochenstunden angesetzt, wobei der tatsächliche Zeitaufwand und der persönliche Einsatz von Michael Koller weit größer ist. Wir freuen uns, mit ihm einen gleichermaßen bodenständigen wie innovativen Mitarbeiter in leitender Position gewonnen zu haben.

Kathi Stangassinger ist Religionslehrerin an der Grund- und Mittelschule Berchtesgaden.

Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 ist sie mit zwei Gemeindestunden für den Dienst in der Pfarrei angewiesen. Ihre Aufgaben bestehen darin, die Verbindung zwischen Schule und



Bild: privat

Pfarrei zu halten und in Projekten mit Kindern und Jugendlichen mitzuwirken (Sakramentenvorbereitung, Martinsfest, Kinderbibeltag etc.). Wir sind froh, in der ersten Vorsitzenden des Frauenbundes Berchtesgaden eine sehr engagierte und einsatzfreudige Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendseelsorge gewonnen zu haben.

Thomas Frauenlob



TERMINE DER EVANGELISCHEN GEMEINDE

Herzliche Einladung an unsere ökumenische Schwester-Gemeinde zu folgenden Veranstaltungen, die (wenn nicht anders angegeben) alle um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Berchtesgaden stattfinden.

Es ist uns eine Freude, Sie wieder in Ihrem Stiftsboten zu unseren Veranstaltungen einladen zu dürfen. Das ist eine gute und wichtige ökumenische Tradition geworden. Und so darf ich Ihnen, auch im Namen meiner Kollegen, Pfarrer Christian Gerstner und Diakon Markus Sellner, ein frohes und vor allem friedvolles Weihnachtsfest wünschen und den Segen unseres Gottes für das neue Jahr 2017.

Ihr Pfarrer
Peter Schulz

Termine evangelische Gemeinde:

01.12.16		Advents-Feier-Abend (10 Regeln der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII.)
08.12.16		„Luther 4“ (Pfarrer Peter Schulz)
14.12.16	19:30 Uhr	Adventsmusik - Ramsauer Kirche „Zum Guten Hirten“
18.12.16	17:00 Uhr	Weihnachtsoratorium J. S. Bach (Christuskirche)
12.01.17		„Heiteres und Weiteres - Literarisches Kabarett“ (Pfarrer Peter Schulz)
26.01.17	20:00 Uhr	„Neues aus Tadjikistan“ von Gisela Bondes (Pfarrheim St. Andreas)
09.02.17		„Luther 5“ (Pfarrer Peter Schulz)
16.02.17		Ökumenische Frauenliturgie (Ök. Team)

TAIZÉ-GEBETE IN DER KIRCHE HL. FAMILIE AU

Alle Gläubigen des Pfarrverbandes STIFTSLAND BERCHTESGADEN sind eingeladen zu den Taizé-Gebeten, die ab Januar jeden zweiten Freitag im Monat um 19.30 Uhr in der Kirche Hl. Familie in Au stattfinden.

Michael König

TERMINE:

13. Januar 2017	10. Februar 2017
10. März 2017	14. April 2017
12. Mai 2017	9. Juni 2017



Bild: Johannes Hahn / Wikimedia Commons



„SEGEN BRINGEN, SEGEN SEIN“

BRAUCHTUM „STERNSINGEN“

Das Sternsingen ist inspiriert von der biblischen Erzählung der Sterndeuter (Mt 2, 1-12) und hervorgegangen aus den vielfältigen Dreikönigsbräuchen, die auf die Überführung der Gebeine der Heiligen Drei Könige nach Köln im Jahr 1164 zurückgehen. Nach alten Dokumenten haben Kloster- und Chorschüler an Bischofssitzen, Klöstern und Stiften zur Mitte des 16. Jahrhunderts den Brauch eingeführt. Mit Kronen, Weihrauchfass und Stern zogen die Sänger bereits vor 350 Jahren umher, trugen überlieferte Sprüche und Lieder vor und baten um Gaben. Eine rege Wallfahrtspraxis zu den Reliquien der „Heiligen Drei Könige“ hat sich niedergeschlagen in Bezeichnungen für Gasthäuser wie „Zum Stern“ oder „Zu den Drei Königen“. Aus den „Drei Weisen“ wurden im Laufe der Zeit die „Heiligen Drei Könige“.

Aus den beliebten „Dreikönigsspielen“ hat sich das Sternsingen entwickelt. In seiner jetzigen Gestalt findet es jedes Jahr ununterbrochen seit 1959 statt. Der Brauch des Sternsingens hat sich in Deutschland bis heute zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt. Es beteiligen sich daran aktuell rund 330.000 Mädchen und Buben sowie ca. 90.000 Jugendliche und erwachsene Begleiter.

Jedes Jahr um den 6. Januar (Dreikönigstag) ziehen überall in Deutschland Kinder und Jugendliche als Heilige Drei Könige gekleidet von Haus zu Haus. Sie singen traditionelle und neue Sternsingerlieder und bringen den Menschen den Segen für das neue Jahr. Dabei sammeln sie

Spenden für Kinderhilfsprojekte auf der ganzen Welt. Die Zeichen „C+M+B“ - mit Kreide auf den Türrahmen geschrieben – erinnern an die legendenumwobenen Namen der Heiligen Drei Könige, Caspar, Melchior und Balthasar, und gelten als Abkürzung für „Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus“.

Das Liedgut der Sternsinger ist regional unterschiedlich und wird von Generation zu Generation weitergegeben. Und die königlichen Gewänder sind dabei mehr als Verkleidung: Sie bringen die unveräußerliche Würde jedes Einzelnen zum Ausdruck, wenn sich die Sternsinger für die Wahrung der Rechte ihrer Altersgenossen in anderen Kontinenten einsetzen. Die motivierende Mitte des Sternsingens ist die Freude der Kinder, die sie erfahren, wenn sie helfend für andere Kinder da sind. Das Sternsingen wird vor Ort von den katholischen Pfarreien organisiert, seit vielen Jahren in ökumenischer Offenheit und mit der selbstverständlichen Teilnahme evangelischer und religiös nicht gebundener Kinder und Jugendlicher. Sie verbindet die Freunde daran, mit ihrer Aktion helfend für andere Kinder da sein zu können.

Wenn die Sternsinger jedes Jahr in Millionen Häuser und Wohnungen gehen, den Menschen dort den Segen für das neue Jahr bringen und für Kinder in Not sammeln, erreichen sie mit ihrer Botschaft des Friedens und der Gerechtigkeit viele, die ihnen religiös und weltanschaulich nicht nahestehen, für die aber das Erleben des lebendigen Sternsinger-Brauchtums eine Brücke für Frieden und Verständigung ist. Weltweit rund 2.000 Kinderhilfsprojekte werden jährlich mit dem Sternsingen unterstützt. Seit dem Beginn des Sternsingens als Aktion Dreikönigs-singen wurden rund 948 Millionen Euro gesammelt, fast 68.600 Projekte und Hilfsprogramme für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa wurden unterstützt.



Das „Sternsingen“ ist am 4. Dezember 2015 in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. „Ich bin sehr erfreut, dass der Einsatz der Sternsinger mit der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes prominent gewürdigt wird“, so Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. „Die vielen engagierten Kinder, Jugendlichen und begleitenden Erwachsenen sind ein sichtbares Zeichen für eine aktive und bewegte Kirche in Deutschland, die einen alten Brauch lebendig fortführt in christlicher Nächstenliebe und Solidarität mit benachteiligten Kindern in aller Welt. Gerade das ehrenamtliche kirchliche Engagement wird mit der heutigen Entscheidung in besonderer Weise gewürdigt.“

Der Klimawandel steht im Mittelpunkt der kommenden Sternsingeraktion. Zum 59. Mal werden rund um den 6. Januar 2017 bundesweit die Sternsinger unterwegs sein. „Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“ heißt das Leitwort der kommenden Aktion Dreikönigssingen, bei der in allen 27 deutschen Bistümern wieder Kinder und Jugendliche in den Gewändern der Heiligen Drei Könige von Tür zu Tür ziehen werden. Beispielland ist Kenia, inhaltlich dreht sich alles um den Klimawandel und seine Folgen.

Für alle Kinder und Jugendlichen (ab der 4. Klasse), die sich für die Sternsinger-Aktion interessieren, gibt es ein erstes Treffen im Pfarrheim Berchtesgaden zu einem „Themenabend Kenia“ am Donnerstag, 1. Dezember 2016.

Martina Bönsch



Quelle: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e. V.

Termine Berchtesgaden - St. Andreas (Pfarrheim)

01.12.16	16:00 Uhr	Themenabend Kenia (alle Sternsinger des PV)
14.12.16	16:00 Uhr	1. Sternsingerprobe
30.12.16	16:00 Uhr	2. Sternsingerprobe mit Einkleidung
04.01.17	10:00 Uhr	Aussendung der Sternsinger (Stiftskirche)
04.-05.01.17		„Die Sternsinger kommen“
06.01.17	18:30 Uhr	Feierl. Gottesdienst mit den Sternsängern (Stiftskirche)

Termine Marktschellenberg - St. Nikolaus

30.12.16	16:00 Uhr	Aussendung der Sternsinger
02.-04.01.17		„Die Sternsinger kommen“

Termine Au - Heilige Familie

03.01.17	15:00 Uhr	Aussendung der Sternsinger
04.01.17		„Die Sternsinger kommen“

ANSPRECHPARTNER:

Kaplan Gerhard Wiesheu gwiesheu@ebmuc.de 08652 / 9468-13	Martina Bönsch boensch.martina@gmail.com 0151 / 416 244 99
--	--

Weitere Infos unter www.sternsinger.de



„KOMM, WIR MACHEN HEUT‘ MUSIK, UND WER DA IST, DER MACHT MIT“

So klingt es jeden Freitagnachmittag aus dem Pfarrsaal von St. Andreas. Mittlerweile sind 37 Kinder und Jugendliche in der Singschule der Stiftsmusik aktiv. In vier altersgerechten Chorgruppen, angefangen von der Vorschule bis hin zum Jugendchor, finden die wöchentlichen Proben immer freitags (außer in den Schulferien) im Pfarrheim statt.

Im Juli wirkte der Kinderchor bereits in

den blinden Bartimäus. Erstmals werden die Kinderchöre in diesem Jahr auf dem Berchtesgadener Adventsmarkt zu hören sein: am 15. und 21. Dezember jeweils ab 15 Uhr. Im kommenden Jahr soll es dann auch zum ersten Mal auf einen gemeinsamen Ausflug nach Ruhpolding zum Märchenpark gehen. Der Jugendchor hatte auch bereits seine erste Mitwirkung beim Firmgottesdienst in der Stiftskirche, zusammen mit einer



Bild: Andreas Pflür

einem Gottesdienst in der Stiftskirche mit und wurde der Gemeinde zum ersten Mal vorgestellt. Unter anderem erklang dort „Segne, Gott im Himmel, die Kinder dieser Welt“, mittlerweile das Lieblingsstück vieler Kinder. Weitere Gottesdienste unter der Mitwirkung der Kinderchöre werden zu gegebener Zeit folgen. In Vorbereitung ist auch ein Kinder-Singspiel über

kleinen Band.

Alle Chorgruppen freuen sich jederzeit über neue und interessierte Chormitglieder. Stiftskapellmeister Stefan Mohr geht dazu auch regelmäßig in den Kindergarten sowie in die Grundschule, um die Kinder möglichst früh fürs Chorsingen zu gewinnen. Denn Singen macht nicht nur Spaß, sondern fördert die Konzentra-



tion, stärkt die soziale Kompetenz und wirkt sich positiv auf die Entwicklung und Kreativität der Kinder aus.

Die Chorproben sind freitags (außer in den Schulferien) im Pfarrsaal von St. Andreas, Nonntal 1. Der Einstieg ist jederzeit möglich.

Stefan Mohr

Probentermine Vor-, Kinder- und Jugendchor

Freitag	15:00 - 15:45 Uhr	Vorchor (Vorschule, 1. und 2. Schuljahr)
Freitag	16:00 - 16:45 Uhr	Kinderchor I (3. und 4. Schuljahr)
Freitag	17:00 - 17:45 Uhr	Kinderchor II (5. und 6. Schuljahr)
Freitag	18:00 - 19:00 Uhr	Jugendchor (ab dem 7. Schuljahr)

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT BERCHTESGADEN (OFS)

Die Franziskanische Gemeinschaft trifft sich jeden letzten Sonntag im Monat in der Franziskanerkirche: 14.00 Uhr Rosenkranz, 14.30 Uhr Messe zu Ehren des hl. Franziskus, anschließend Beisammensein mit

geistlicher Assistenz von Pater Benno. Jeder ist bei unseren Zusammenkünften herzlich willkommen. Auskünfte erteilen gerne Frau Kastner, Telefon 08652 / 1892, oder das Franziskanerkloster, Telefon 08652 / 2841. Pater Terencjan

MONATLICHES STANGGASSINGER-GEBET

Zur Stärkung des geistlichen Aspekts des Zusammenwachsens wird möglichst am 26. eines jeden Monats an unterschiedlichen Orten im Pfarrverband und in vielfältiger Weise ein Stanggassinger-Gebetsgedenken abgehalten.

Lesen Sie nebenstehend die Termine für das 1. Halbjahr 2017. Wir laden Sie sehr herzlich zu den Stanggassinger-Gebetsgedenken ein.

Gabriele Hartmann

Termine Stanggassinger-Gebet:

Donnerstag, 26.01.17	7:30 Uhr	Pfarrhofkapelle Marktschellenberg
Sonntag, 26.02.17	10:00 Uhr	Franziskanerkirche Berchtesgaden
Sonntag, 26.03.17	10:00 Uhr	Pfarrkirche Marktschellenberg
Montag, 24.04.17	19:00 Uhr	Berchtesgaden Geburts- haus am Kälberstein
Freitag, 26.05.17	18:30 Uhr	Maria am Berg
Montag, 26.06.17	19:30 Uhr	Hl. Familie Au



FIRMVORBEREITUNG 2017

Im Januar 2017 beginnt die Firmvorbereitung in unserem Pfarrverband. Alle Jugendlichen, die die 8. Klasse besuchen oder älter sind, sind eingeladen, an der Firmvorbereitung teilzunehmen. Während dieser Zeit haben die Jugendlichen unter anderem die Möglichkeit, sich bei Einkehrtagen, in persönlichen Gesprächen und beim Austausch in Kleingruppen intensiver mit dem Glauben auseinanderzusetzen und Fragen zu klären. Durch soziale Projekte und das Engagement in den unterschiedlichen Bereichen der Pfarreien können sie ihre eigenen Begabungen und Talente entdecken und die Vielfalt einer lebendigen Pfarrei/Pfarreiengemeinschaft kennenlernen, die Vielfalt von liturgischen Feiern und Traditionen der Kirche erfahren und aktiv mitgestalten, um sich bewusst für den Empfang des Firmsakramentes entscheiden zu können.

Die Firmung (lateinisch „firmare“ - bestärken, festigen, ermutigen) ist - nach Taufe und

Eucharistie - das dritte Sakrament der Aufnahme in die Kirche und ein bewusstes „Ja“ zum Glauben. Dieses „Ja“ bedeutet: Bestärkt mit der Kraft des Heiligen Geistes und der Zusage Gottes „Ich werde mit Dir sein“ will ich Verantwortung übernehmen und Teil einer lebendigen Kirche werden.

Ich freue mich auf viele Jugendliche aus dem STIFTSLAND BERCHTESGADEN, die sich engagiert beteiligen und am Freitag, den 23. Juni 2017, um 9.30 Uhr in der Stiftskirche Berchtesgaden das Sakrament der Firmung empfangen möchten.

Für Fragen und spätere Anmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung.

Gabriele Hartmann

ANSPRECHPARTNER:

Gabriele Hartmann
gahartmann@ebmuc.de
08650 / 985811



Bild: Andreas Pfnür

60 Jugendliche aus dem Pfarrverband empfangen im Juni in der Stiftskirche von Weihbischof Wolfgang Bischof das Sakrament der Firmung.



EIN JAHR DANACH ...

Am 22. November 2015 wurde der Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN feierlich begründet, das Logo vorgestellt und die Urkunden überreicht. Im Oktober 2016 ereignete sich im Pfarrverbandsrat folgende Szene:

Eine pfarrliche Gruppe hatte sich Gedanken gemacht und einen sehr ansprechenden Entwurf eines modifizierten Logos für ihre Verwendung unterbreitet. Die Reaktion des Pfarrverbandsrates war einhellig: kein Eingriff in das Pfarrverbandslogo, „da könnte man ja den Eindruck gewinnen, wir würden nicht dazu stehen!“. Diese Feststellung sagt mehr als tausend Worte: die Identifikation mit dem Begriff STIFTSLAND BERCHTESGADEN und dem dazugehörigen Logo ist innerhalb eines Jahres ordentlich gewachsen.

Das Gemeinsame nimmt zu und dennoch bleiben viele Eigenheiten der einzelnen Pfarreien erhalten. Gemeinsam sind Chorprojekte, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Abstimmungen und Aktionen in der Ministrantenarbeit, Gottesdienstgestaltungen etc. Haushaltsverbund und Verwaltungsleiterstelle tragen zu höherer Effizienz und zur Transparenz der Gesamtsituation bei. Das wöchentliche Teamgespräch aller Sekretärinnen, die Arbeitsdokumentation, die zentrale Steuerung der Kommunikation, die gemeinsame Materialbeschaffung, die Anpassung des Haushalts an die vorgegebenen Richtwerte, die zentrale Buchhaltung, der Masterplan für die Gebäudeerhaltung und -instandsetzung und vieles mehr gehören dazu.

Übrigens: die Oberministranten im Pfarrverband haben sich eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet: „STIFTSLAND hoit zamm!“.

Thomas Frauenlob

*„Der Advent ist ein Weg nach Bethlehem.
Lassen wir uns vom Licht des
menschgewordenen Gottes anziehen.“*

(Papst Franziskus)

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein lichterfülltes und frohes Weihnachtsfest 2016.



Bild: depositphotos / seevhatmitchee



OBDACH FÜR DIE SEELE: HOFKAPELLEN

Ein schützendes Dach über dem Kopf zu haben und vier Wände sein Eigen zu nennen, ist ein hohes Gut. Im besten Fall finden Menschen dort Schutz und Heimat, Intimität und Geborgenheit. Zum Gefühl der Geborgenheit gehört aber mehr als ein Haus oder eine schöne Wohnung. Die Seele muss ein Obdach haben. In Fortführung der mit Erscheinen des „STIFTSBOTEN“ begonnenen Reihe geht es diesmal um die Hofkapellen, die unserer Landschaft seit Jahrhunderten das Merkmal einer in gewissem Sinne katholisch-sakralen Kulturlandschaft geben, da sie nicht nur das Gebiet des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes entscheidend mitprägten, sondern auch Ausdruck traditioneller bäuerlicher Frömmigkeit sind.

Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts gab es Kirchen nur im Markt Berchtesgaden, im Markt Schellenberg und in der Ramsau. Für den sonn-

täglichen Kirchgang benötigten die Bauern deshalb oft mehrere Stunden. Um ihre religiösen Bedürfnisse zu stillen, errichteten die Bauern namentlich auf den abgelegenen Lehen kleine Hofkapellen. Noch heute fallen diese nischenartigen Steinbauten mit dem mittelsteilen Walmdach und Schindeleindeckung auf. Diese prägnante Dachform ist den sonstigen bäuerlichen Bauten in unserer Gegend wesensfremd und dokumentiert als äußeres Merkmal die bäuerlichen Sakralbauten. Zudem schließen viele dieser Kapellen mit einer halbrunden Apsis ab. Die Lehensbauern haben bewusst ihre Hofkapellen mit einem „herrschaftlichen“ Dach ausgestattet, um sie von den übrigen kleineren Profanbauten deutlich abzuheben, und sie waren meist auffallend weit von den eigentlichen Hofgebäuden abgerückt. Vielleicht um die Andachtsuchenden den Gegebenheiten des profanen Alltags etwas zu entrücken – Obdach für die Seele – andererseits finden wir diese Hofkapellen auch am eigentlichen Zugang zum Anwesen, also ein erstes wie einladendes und sichtbares Zeugnis frommer Gesinnung.

Repro: Kapelle am Meisterlehen



Bild: Johannes Schöbinger

ES FINDEN SICH NOCH VIELE HOFKAPELLEN

Allein im Gebiet des Marktes Berchtesgaden existieren noch rund 25 dieser Hofkapellen. Eine dieser Kapellen verfügt über eine bewegte Geschichte: Die ehemalige Hofkapelle beim Meisterlehen am Obersalzberg (heute Antenbergweg 1). Wohl schon im 17. Jahrhundert errichtet, diente auch sie im Zuge der Gegenreformation als Stätte privater Andacht, war benediziert, d. h. gesegnet, aber nicht geweiht (konsekriert). Dennoch hatte die Kapelle am Meisterlehen ihre eigene Weihe: dieser damals stille, der allgemeinen Betriebsamkeit entrückte Ort innerhalb einer alten Rodungsinsel ist zum religiösen Zeugnis einer Familiengeschichte



Vorbild eine neue Kapelle am Larosbichel und stellten die restaurierten Figuren an neuem Ort wieder auf. Alles andere hätte man als Sakrileg empfunden. „Ein Obdach für die Seele“ gibt man nicht auf!

„Ist unsere Kapelle noch so klein, mir wird sie oft noch Zuflucht sein!“

Hofkapellen mit Abstand vom Wohnhaus wie die am ehemaligen Meisterlehen bildeten den Ausgangspunkt für den sogenannten Kirchenweg mit dem Toten. Mancherorts wich dieser von der herkömmlichen Wegstrecke für die außerhalb des Pfarrortes wohnenden Bauern auf dem Weg zu Totenmesse und Begräbnis ab. Die vorletzte Totenrast im großen Berchtesgadener Kirchensprengel war das Gollenbachkreuz. Diese merklich größere, hoch gestreckte, apsisförmige Kapelle an der belebten Straße nach Berchtesgaden verweist auf den fürstpropstlichen Bauherrn. Dort wartete man auf den Geistlichen, der bis hierher mit den Ministranten dem Leichenzug entgegenging oder dort, manchmal bei strömendem Regen nur durch das weit vorkragende Walmdach geschützt, auf das armselige Pferdefuhrwerk mit seiner traurigen Fracht wartete. Er segnete den Leichnam aus, wobei das Weihwasser das Wichtigste war, denn nun war der Tote gegen die Unholde, die seiner Seele habhaft werden wollten, gefeit; jetzt hatte der Verstorbene ein Obdach für seine Seele gefunden.

Ganz abgekommen ist der alte Brauch, bei der Heimkehr vom Begräbnis an der Hofkapelle ein Vaterunser und ein Ave Maria, den sogenannten „Seelenzoll“ zu beten. Wie heißt es in einem alten Spruch so treffend: „Ist unsere Kapelle noch so klein, mir wird sie oft noch Zuflucht sein!“

Johannes Schöbinger

geworden – fern vom Dunst von Stall und Küche, fern von den Mühen und Banalitäten des bäuerlichen Alltags konnte man hier dem Herrgott oder seinem Lieblingsheiligen ein ganz persönliches Anliegen vortragen, sein Leid klagen, an die Verstorbenen denken, für sie beten oder auch nur ein paar Minuten der andächtigen Ruhe pflegen und danken.

„Ein Obdach für die Seele gibt man nicht auf!“

1937 jedoch war sie den NS-Machthabern im Wege, musste weichen und wurde abgerissen. Inzwischen war diese Hofkapelle zu einem Denkmal menschlicher Bindung an Gott und seine Heiligen geworden. Die prächtige Ausstattung mit Christus am Kreuz, den Assistenzfiguren, Kelchengeln, Heiligen und Gnadenstuhl wurde vom damaligen Besitzer in Sicherheit gebracht. Seine Erben errichteten nach altem



ST. ANDREAS BERCHTESGADEN

INHALTSÜBERSICHT

Seite 39:
350 Jahre Gnadenbild in Maria Gern

Seite 40:
Erinnerungen an Pater Mandl

Seite 42:
Frauenbund – „Gemeinsam können wir viel bewegen“

Seite 43:
Die Rhythmusgruppe stellt sich vor

Seite 44:
Ich bin da - Gedanken zu Weihnachten

Seite 45:
„Verwurzelt in Gott und mitten im Leben“ - Die Kolpingsfamilie berichtet

Seite 47:
30. Ministrantenzeltlager in Pasion di Prato



350 JAHRE GNADENBILD IN MARIA GERN

Am Sockel des Gnadenbildes von Maria Gern ist - meist von der Bekleidung verdeckt - folgende Beschriftung angebracht: „Gott dem Allmechtigen Unserm Allerliebsten Herrn Jesu Christij und seiner Allerheiligsten Muetter der Junckfrauen Maria zu Lob und Ehren Hat Wolf Hueber nun Gott sei danck über 36 Jar Hochfürstlich Saltzburg Undterwaldtmaister in der Herrschafft Ytter zu gedechtnus seines lieben Vatter und Muettern Georgen Hueber, so sein Hauß und Sag in der Gern auf gepaut hat, und Catharina Jägerin seiner hausfrau, auch vor Eltern seeligen, Item befreundten und Landsleithen dises Bild selbst gemacht Mallen lassen und in diese Capellen gehen Berchtolßgaden in die Gern auf der Schwitz verEhrt. Anno 1666.“

Seit 350 Jahren ist die Marienfigur also schon in der Gern, Grund genug, dieses Jubiläum mit einem Festgottesdienst am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel gebührend zu feiern. In einem Kirchenzug trugen Gerer Dirndl

das Gnadenbild hinauf zum Seidenlehen, wo die Berchtesgadener Berge gleichsam das Altarbild darstellten für den dort aufgebauten Feldaltar. So konnte Pfarrer Thomas Frauenlob in seiner Begrüßung feststellen: „Wir haben uns an ungewöhnlicher, aber besonders eindrucksvoller Stelle versammelt, aus Dankbarkeit, dass Gott uns diese schöne Natur, diese schöne Schöpfung geschenkt und anvertraut hat.“

In seiner Predigt ging Frauenlob auf die Geschichte des Gnadenbildes ein und dankte Wolfgang Hueber, dass er vor 350 Jahren der Gern dieses Geschenk gemacht und damit die Wallfahrt in gewisser Weise begründet hat. Er wies auch auf die zahlreichen Votivtafeln hin, die ein beredtes Zeugnis darüber ablegen, dass vielen Menschen durch die Fürsprache Mariens geholfen wurde. Die Musikkapelle Maria Gern umrahmte den Festgottesdienst musikalisch. Am Schluss segnete Pfarrer Frauenlob die Kräuterbüschel, bevor die Gläubigen wieder zurück zur Wallfahrtskirche zogen, um auf dem Kirchplatz der kirchlichen Feier eine ordentliche weltliche Feier folgen zu lassen.

Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



„WILLST DU MENSCHEN GEWINNEN, ...“

ERINNERUNGEN AN PATER MANDL ZU DESSEN 25. TODESTAG

Maria am Berg glich einem Festtag. Die Kirche feierlich geschmückt. Die Kolphingsfamilie Berchtesgaden und die Seimei-Kirchengemeinde hatten sich am ersten Augustsonntag zusammengefunden, um einen Gedenkgottesdienst für den vor 25 Jahren verstorbenen langjährigen Präses der Kolphingsfamilie und Rektor der Kirche Maria am Berg, Dr. Franz Mandl, zu feiern. Viele der Anwesenden auf dem vollen Kirchenvorplatz, darunter auch der heutige Präses und Pfarrer, Monsignore Thomas Frauenlob, fragten, wie ist es möglich, dass Pater Mandl, der „unermüdliche Streiter in der Sache Kolphing“, noch derart gegenwärtig ist.

Aus der Sicht der Kolphingsfamilie Berchtesgaden ist es wohl sein Verdienst, dass die Kolphingsfamilie seit Kriegsende bis auf den heutigen Tag eine aktive und lebensfrohe Gemeinschaft geblieben ist. Umso mehr bestand eine besondere Veranlassung, sich an Pater Mandl zu erinnern. 1913 in der Steiermark geboren, führte ihn nach Abschluss des Gymnasiums sein



Bild: Johannes Schöbinger

Weg nach Bayern, wo er der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos beitrug. Von 1934 bis 1937 hielt sich Franz Mandl als Lehrer in El Salvador auf, um anschließend in Turin und Rom Theologie zu studieren. 1940 zum Priester geweiht, promovierte er 1942 zum Doktor der Theologie. Als Primizspruch hatte er ein Wort des Apostels Paulus gewählt. „Allen bin ich alles geworden.“ Pater Mandl wurde zum Kriegsdienst einberufen und als Sanitätsdienstgrad im Februar 1943 schwer verwundet. Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse, aber gesundheitlich schwer angeschlagen, kam Pater Mandl nach kurzer Gefangenschaft zu Fuß nach Salzburg. Von dort wanderte er am 17. Juni 1945 weiter nach Berchtesgaden, nach »Maria am Berg«, das für Pater Mandl zunächst nur vorübergehend der Ort eines bescheidenen priesterlichen Wirkens sein sollte, aber zum Ausgangs- und Angelpunkt seiner Jahrzehnte währenden Tätigkeit als Seelsorger in Untersalzburg und darüber hinaus im gesamten Talkessel wurde.

Zugleich wurden Mandls pädagogische Qualitäten im Religionsunterricht an den Schulen gefordert. Viele Berchtesgadener erinnern sich noch heute an den Oberstudienrat Dr. Mandl als ihren engagierten Religionslehrer an der Berufsschule in Berchtesgaden. Von seiner Grundüberzeugung her fand Pater Mandl guten Zugang zur



Bild: Johannes Schöbinger



Jugend- und Erwachsenenarbeit, war doch sein Einsatz konsequent orientiert an christlichen Werten und dem Auftrag, Menschen zu bilden und zu Persönlichkeiten zu formen.

Maria am Berg wurde von Franz Mandl, seit 1946 Rektor dieser Kirche, unter starker Einbindung auch der Kolpingsfamilie Berchtesgaden zur heutigen Größe und Gestalt erweitert. Weihbischof Dr. Anton Scharnagl konsekrierte 1953 den Hochaltar mit dem barocken Gnadenbild vom Faselsberg und weihte ihn „Maria der Helferin der Christen“. Die freundschaftliche Bindung zur Familie des Kirchenerbauers Franz Brander, der Seimler-Familie, war für Mandl zusätzliche Motivation, sich den seelsorgerischen Aufgaben der Untersalzberger Kirchengemeinschaft zu widmen. Und wieder greift ein Wort von Adolph Kolping: „Der Mut wächst immer mit dem Herzen, und das Herz mit jeder guten Tat.“

Auf dieser Basis konnte er die Kolpingsfamilie Berchtesgaden über den ehemaligen Katholischen Gesellenverein hinaus in einer pluralen Gesellschaft zu einer prägenden Laiengemeinschaft im südlichen Landkreis gestalten. Höhepunkte waren dabei 1960 die Feier des 100-jährigen Gründungsfestes mit der Aufstellung des Gipfelkreuzes am Hirschwieskopf, 1974 die Ausrichtung des Bayerischen und 1985 des Diözesan-Kolpingtages. Von Mandl ging auch die Initiative für die alljährliche Altpapier- und Altkleidersammlung für karitative Zwecke aus. Neben seinen vielfältigen religiösen Aktivitäten und einer intensiven Gemeinschaftspflege im Sinne von Kolping gab es sogar eine eigene Theatergruppe, die auf der Bühne des Jugendheimes glänzte. Von 1948 bis zu seinem Tode am 4. August 1991 war er ununterbrochen



Präses der Kolpingsfamilie Berchtesgaden.

Sein öffentliches Wirken, geprägt durch leidvolle eigene Erfahrungen während des italienischen Faschismus, fand mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes würdige Anerkennung. Noch 1990 konnte Präses Mandl sein 50-jähriges Priesterjubiläum in großer Runde mit Freunden und vielen Wegbegleitern feiern. Ein Jahr später schon folgte seinem Sarg eine große Trauergemeinde zu seiner letzten Ruhestätte in der Seimler-Gruft im Alten Friedhof. Mandl hat das Kolpingwort „Anfangen ist oft das Schwerste, aber Treubleiben das Beste“ vorbildlich vorgelebt.

Nach dem Gedenkgottesdienst mit Winkler Geigenmusi und Kirchenchor hatten die Kirchengemeinschaft Maria am Berg unter Federführung des Untersalzberger Weihnachtsschützenvorstandes Micherl Koller und die Kolpingsfamilie Berchtesgaden die Agape auf dem Platz vor dem Seime-Kircherl organisiert. Viele Gottesdienstbesucher genossen bei herrlichem Sommerwetter das gemütliche Beisammensein und nutzten die Gelegenheit zu vielen Gesprächen über Pater Mandl, dessen persönlicher Wahlspruch getreu Adolph Kolping lautete: „Willst Du Menschen gewinnen, so gibt Dein Herz zum Pfande.“

Johannes Schöbinger



KATHOLISCHER DEUTSCHER FRAUENBUND



ZWEIGVEREIN BERCHTESGADEN

Gemeinsam können wir viel bewegen!

In den Medien wird oft von sozialen Netzwerken, und das vor allem im Internet, berichtet. Unser Netzwerk, der Katholische Deutsche Frauenbund, Zweigverein Berchtesgaden funktioniert nach wie vor analog und vor Ort. Wir sind mehr als 130 Frauen, die sich regelmäßig treffen und natürlich auch eine Vorstandschaft haben.

Der Abend des 9. Juni stand unter dem Thema „Ned Normal“. Im Pfarrsaal reichten die hergerichteten Stühle und Tische bei Weitem nicht. Der Saal war mit Plakaten, die Schüler/-innen des Gymnasiums Berchtesgaden im Rahmen eines Religionsunterrichts zum Thema „Pamir Hilfe e. V. – das Land Tadschikistan“ gestaltet hatten, dekoriert. Der Reinerlös dieses Abends war für die Pamir-Hilfe e.V. zum Wiederaufbau der Krankenstation in Basid bestimmt.

Wohin und wofür, darüber informierte Gisela Bondes mit einem sehr persönlichen und leidenschaftlichen Bericht mit aktuellen Bildern aus dem stark durch ein gewaltiges Erdbeben beschädigten Bergdorf Basid. Die Eheleute Bondes, die Schirmherren der Pamir-Hilfe, konnten freudestrahlend das übervolle Spendenkörbchen in Empfang nehmen und beide empfanden das als „ned normal“. Und dann kam der musikalische Höhepunkt: Sepp Kloiber und Martin Regnat spielten das Lied „Ned Normal“, unter dessen Motto das Sommerfest stand. Während der Pause konnten sich die Besucher am Buffet stärken und an der Getränkebar eine

Erfrischung einnehmen. Nach zahlreichen Zugaben leerte sich der Saal nur allmählich und die tolle Atmosphäre spürte man noch beim Aufräumen hinterher. Aber nicht nur in geschlossenen Räumen, sondern auch in der Natur sind wir gemeinsam unterwegs. So fand unsere diesjährige spirituelle Wanderung am Dachstein statt. Gemeinsam zu wandern, innezuhalten und Andachten in der Natur zu halten, ist uns schließlich sehr wichtig.

Wer den Garten hinter dem Pfarrheim St. Andreas kennt, weiß, eine große Pflanzenvielfalt findet man hier nicht. Aber wenn am 14. August viele fleißige Hände Blumen und Kräuter zu Sträußen zur Verehrung der Muttergottes binden, blüht und duftet es im Garten. Der diesjährige Verkauf fand in Maria Gern und vor der Stifts- und der Franziskanerkirche statt. Der Reinerlös wurde wie jedes Jahr für karitative Projekte gespendet.

Noch einmal Kräuter und Wildfrüchte gab es für uns am 6. Oktober im Pfarrheim St. Andreas. Irene Aschauer weihte in die Geheimnisse der Wildfrüchte- und Wildkräuterlehre ein. Anschließend durften alle Teilnehmer ihre mit viel Liebe selbst gemachten Köstlichkeiten probieren, die sie mit Schätzen, die jeder rund ums eigene Zuhause finden kann, zubereitet hatten.

Unsere Veranstaltungen sind für jeden offen. Wir freuen uns immer über freiwillige Helfer und neue Mitglieder sind uns stets herzlich willkommen.

Gudrun Lackner



Bild: Frauenbund



• Terminvorschau Frauenbund •

Januar / Februar 2017

Donnerstag, 26.01.17	20:00 Uhr	„ Neuanfang im Bartang- tal “ von Gisela Bondes Pfarrheim St. Andreas
Dienstag, 14.02.17	19:30 Uhr	„ Entschlacken auf allen Ebenen “ von Michael König Pfarrheim St. Andreas
Freitag, 24.02.17	19:30 Uhr	„ Weiberkranz! “ Pfarrheim St. Andreas

März - Mai 2017

Freitag, 03.03.17	19:00 Uhr	Weltgebetstag der Frauen auf den Philippinen “ Insulakirche
Donnerstag, 11.05.17	20:00 Uhr	„ Brauchen wir einen neuen Luther? “ <i>Gesprächsabend mit Msgr. Dr. Frauenlob und Pfarrer Schulz</i> im Evang. Gemeindehaus

Ausführliches Jahresprogramm 2017:
www.stiftsland.de

INS WASSER FÄLLT EIN STEIN, GANZ HEIMLICH, STILL UND LEISE ...

Die einfachen Melodien sind es oft, die in unserem Leben Kreise ziehen und unsere Worte wie ein Medium in Regionen jenseits unserer Wahrnehmung tragen. In den ersten Jahren unseres Lebens sind es die Kinderlieder, die uns Wärme und Geborgenheit vermitteln. Wer ein kleines Kind im Arm hält, dem wird bestimmt das eine oder andere Segenslied einfallen, mit dem wir in den Schlaf gesungen worden sind.

Aus den Schätzen, die uns die Liebe schenkt, leben wir – aus den Klängen unserer Melodien leben unsere Worte und bekommen dadurch einen tieferen Sinn. Wir, die Rhythmusgruppe, erzählen in unseren Liedern zur eigenen Freude und zur Freude anderer von unserem Glauben und der Liebe Gottes zu den Menschen. Mit modernen, vielfarbigen Klängen schlagen wir eine hörbare Brücke zu Ihnen, liebe Gottesdienstbesucher, um Gott zu loben und zu ehren.

Gott ist die Freude unter den Menschen, er ist die Liebe, die geschieht, und wir bewegen miteinander diese Welt in einer Freude, die uns zusammenhält.

Ein Lied will ich anstimmen für die Menschen, die ich mag, für alle, die mir gut sind, für die, deren Lebensmelodie mein Herz höher schlagen lässt. Eine neue Strophe über das Lied der Hoffnung will ich singen, die wir so dringend brauchen im manchmal zermürenden Alltags-trott. In den Chor all derer will ich gehen, die mit ihrem Gesang für die Freude an Gott und das Wohl ihrer Mitmenschen ihre Stimmen erheben.

Unsere Rhythmusgruppe wurde von Gabi Angerer gegründet und besteht bereits seit 18 Jahren. Das Repertoire reicht von neuem christlichen Liedgut bis hin zu afrikanischen Rhythmen. Begleitet werden wir dabei von Gitarren, Mandoline, Hackbrett, Flöte und Percussions. Wir gestalten Meditationsgottesdienste, aber auch den Frauen-Weltgebetstag und kirchliche Feste.

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.

Andrea Reichenwallner



ICH BIN DA

GEDANKEN ZU WEIHNACHTEN



ott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist.

Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.

Ich bin da, ich bin bei dir. Ich bin deine Zeit, ich bin dein Leben.

Ich weine deine Tränen. Ich bin deine Freude, fürchte dich nicht!

Ich bin die Ausweglosigkeit deiner Wege, denn wo du nicht mehr weiter weißt, da bist du schon bei mir angelangt.

Ich bin in deiner Angst und in deiner Not, denn ich habe sie mitgelitten.

Ich bin in deinem Tod, denn heute begann ich mit dir zu sterben, da ich geboren wurde und ich habe mir von diesem Tod wahrhaftig nichts schenken lassen.

Ich habe mich selbst, wirklich ganz selbst und persönlich, auf dieses Abenteuer eingelassen, das mit der Geburt beginnt – und ich versichere dir, es hat einen seligen Ausgang.

Ich bin da. Ich gehe nicht mehr von dieser Welt weg, wenn ihr mich jetzt auch nicht seht.

Und meine Liebe ist seitdem unbesieglich.

Ich bin da. Es ist Weihnachten.

Zündet die Kerzen an.

Sie haben mehr recht als die Finsternis.

Es ist Weihnacht, die bleibt in Ewigkeit.

Karl Rahner

Bild rechts: Ölgemälde „Anbetung der Hirten“ aus der Stiftskirche



Bild: Andreas Pfür



VERWURZELT IN GOTT UND MITTEN IM LEBEN

DIE KOLPINGSFAMILIE BERICHTET

Diese Aussage aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland gilt selbstverständlich auch für unsere Kolpingsfamilie Berchtesgaden, für ihr Programm und ihre Veranstaltungen. Eingebunden zu sein in die Pfarrgemeinde und deren kirchlichen Jahreskreis bildet eine stets tragfähige Basis für unsere Aktivitäten, die sich an alle Generationen wenden.

Durch die erneute Teilnahme am Marktfest der „Aktiven Unternehmen“ in Berchtesgaden im August konnten wir einer großen Besucherzahl die Arbeit der Kolpingsfamilie Berchtesgaden vorstellen und damit zeigen, wer wir sind: Teil des größten katholischen Sozialverbandes in Deutschland! Dazu haben wir sogar unseren eigenen Flyer überarbeitet und neu zusammengestellt. Viele knallige „Wir sind Kolping“-Luftballons bevölkerten als Farbtupfer den Berchtesgadener Markt. Fähnchen, Programme und Broschüren fanden reichlich Abnehmer; ebenso die Süßigkeiten. Es gab viele anregende Gespräche und reichen Informationsaustausch mit Kolpingmitgliedern aus ganz Deutschland.



Bild: Johannes Schöbinger

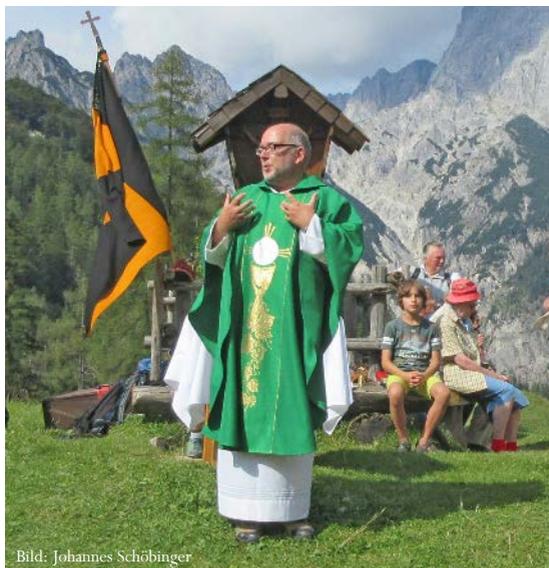


Bild: Johannes Schöbinger

Kaplan Wiesheu bei der „Bergpredigt“

Zum jährlichen Sommerprogramm gehört unser traditioneller Familiengottesdienst auf der Bindalm und viele Gläubige hatten sich eingefunden, um mit Kolpingmitglied Kaplan Gerhard Wiesheu bei sonnigem Herbstwetter eine eindrucksvolle Bergmesse mitzufeiern. Kaplan Wiesheu stellte die Begriffe „Freude und Dank“ in den Mittelpunkt seiner „Bergpredigt“. Freude und Dank seien wesentliche Zeichen der christlichen Botschaft. Wie schön wäre es, wenn es uns gelänge, dies im Alltag nachzuvollziehen: Glauben oben am Berg erleben und unten im Tal leben.

Adolph Kolping und sein Werk werden auch als Weggemeinschaft im Leben einer Kolpingsfamilie erfahrbar, und zwar ganz pragmatisch, als wir Berchtesgadener Kolpingmitglieder uns mit vielen Kolpingern aus dem Bezirk Berchtesgadener Land und aus Maxglan zu einer Heide-



wanderung im Schönramer Filz trafen. Der leichte Regen tat unserer Wanderfreude keinen Abbruch, denn wir konnten, immer der Libelle – dem Symbol des Rundweges – folgend, viele Eindrücke über unberührte wie wirtschaftlich ausgebeutete Moor- und Heidelandschaft sammeln. Die Schautafeln gaben uns Informationen zur Natur, zur typischen Tier- und Pflanzenwelt.

1959 wurde die industrielle Torfgewinnung eingestellt. Dass während der NS-Zeit hier Zwangsarbeiter beschäftigt waren, hat uns sehr berührt. Heute wird nur noch begrenzt bäuerlicher Torfabstich betrieben und Bio-Torf gewonnen. Auch das gehört zu Kolping: eine gemütliche Einkehr zum Abschluss eines interessanten Nachmittags.



Bild: Johannes Schöbinger

Erwähnenswert ist unsere ganztägige Fahrt nach Aldersbach, um die diesjährige Landesausstellung „Bier in Bayern“ zu besichtigen. Wir erfuhren so viel Informatives, Interessantes wie Amüsantes zu Bayerns fünftem Element, dem Bier. Es gehört von A bis Z zur bayerischen Lebensart; auch wenn das folgende Sprichwort etwas drastisch klingen mag: „A richtigs Münchner Kindl, sauft 's Bier scho in der Windl.“ Ein gelungener, erlebnisreicher Ausflug mit lauter zufriedenen Teilnehmern.

Einladen möchten wir zum „Sozialen Glühwein-Verkauf“ am 5. und 6. Dezember 2016 im Weinlager der Firma Faes in der Ganghofer-Straße. Das ausführliche Programm finden Sie im Internet unter www.stiftsland.de/kolping.

Johannes Schöbinger



Bild: Johannes Schöbinger



30. MINISTRANTENZELT-LAGER IN PASIAN DI PRATO

Die Vorfreude auf das diesjährige Ministrantenzeltlager war riesengroß, denn es konnte in diesem Jahr das 30. Zeltlager in Friaul gefeiert werden. Ministranten und Betreuer, insgesamt 42 an der Zahl, begaben sich in der ersten Augustwoche auf den beliebten Zeltplatz der Alpini nach Pasion di Prato. Viele ältere Ministranten nahmen das 30. Jubiläumszeltlager als Abschied aus ihrem aktiven Ministrantendienst. Somit konnte sich eine gute Mischung aus Alt und Jung auf eine schöne gemeinsame Woche einstellen.

Bereits bei der Fahrt nach Italien musste die Ministrantenschar mit vielen Staus kämpfen. In Pasion angekommen, konnten die Zelte, die am Vortag von unserem Vorauskommando aufgestellt worden waren, bezogen werden. Am Nachmittag unternahm die Gruppe einen Ausflug nach Udine, in die Hauptstadt Friauls. Traditionell bereitete unser Küchenteam – Elfriede Willberger, Wolfgang Wenig und Dirk Eggenweiler – am Abend in gewohnter Weise Spagetti Bolognese zu. Bei Abendlob und Lagerfeuer endete der erste Tag.

STADTBUMMEL STATT BADESPASS

Am nächsten Tag stand der erste Badetag in Caorle auf dem Programm. Leider begann es zu regnen. Daher konnten die Kinder und Jugendlichen noch nicht in die Fluten der Adria springen. Stattdessen entschied die sich Gruppe, einen Stadtbummel zu unternehmen. Am Nachmittag besuchten die Minis in der Nähe von Lignano einen Zoo. Vor allem die Kinder waren von der Vielzahl von Tieren aus fast allen Regionen der Welt begeistert.

Bibione und Caorle waren am Dienstag und

Mittwoch das Ziel. Bei schönem Wetter konnte man den Strand und das Meer genießen. Die Alpini, die die Ministranten jedes Jahr nach Italien einladen, unternahmen mit der Gruppe einen gemeinsamen Ausflug in die Lagune von Grado und Aquileia. Der Vorsitzende der Alpini reservierte extra ein Schiff, das im Hafen von Murano bereitstand. Bei herrlichem Wetter begab sich das Schiff erst auf das offene Meer und später in die Lagune in Richtung Aquileia. Auf dem Schiff wurde die Ministrantenschar mit köstlichen Häppchen und Getränken versorgt. In Aquileia angekommen, konnte die beeindruckende antike Stadt mit ihrem berühmten Dom und dem großartigen Mosaik erkundet werden.

TRACHTEN AM DORFFEST

Am Freitag begab sich die Gruppe in Richtung Berge. Ziel war ein Badesee. Leider begann es zu regnen. Daraufhin konnten die Kinder und Jugendlichen die Tropfsteinhöhle „Grotta di Villanova“ bestaunen. Da das Baden in einem Fluss sehr beliebt ist, wurde der Tagliamento am Freitagvormittag aufgesucht. Allerdings konnte der Tag nicht voll ausgenutzt werden, da am Abend das traditionelle Dorffest in Pasion di Prato auf dem Programm stand. Viele Ministranten hatten extra ihr Dirndlge'wand bzw. die Lederhose mitgebracht. Des Weiteren wurden Bier und Grillfleisch aus der Heimat importiert. Die Italiener fertigten Pasta an und kümmerten sich um die kulinarischen Highlights des Abends.

Einige Ministranten zogen bei Plattlereinlagen die Aufmerksamkeit auf sich. Natürlich begleitete die Ziamusi von Florian Ebner den Abend und das Fest. Um das 30. Ministrantenzeltlager gebührend zu feiern, bedankte sich der Chef der



Bild: Ministranten

Alpini bei den Berchtesgadenern. Es sei immer eine Freude, eine so gute Partnerschaft pflegen zu können. Als Geschenk übergab Kaplan Wiesheu eine getöpferte Gedenktafel der Töpferei Hoesslin mit den Wappen beider Orte und der Erinnerung an das 30-jährige Jubiläum.

Etwas Wehmut war am letzten Tag zu spüren, als die Zelte wieder abgebaut und der Zeltplatz aufgeräumt wurden. Im Anschluss stand der Sonntag ganz im Zeichen der hl. Messe in Pasion di Prato. Wie üblich übergaben die Kinder und Jugendlichen ihre mitgebrachten Gastgeschenke während des Friedensgrußes an die Kirchenbesucher als Dankeschön. Zum Stehempfang luden die Alpini anschließend in ihr

Vereinsheim ein.

Am Nachmittag stand nun die Heimfahrt an. Wie immer wurde die Ministrantenschar sicher durch Anderl Willberger gesteuert. Das ganze Zeltlager hindurch konnten die Ministranten bei einer großen Lagerolympiade ihr Können unter Beweis stellen. Natürlich kam der geistige Aspekt nicht zu kurz. Bei Morgen- und Abendlob wurden die Ministranten in ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Eine unvergessliche Ferienwoche ging zu Ende. Da die Alpini bereits für 2017 ihre Einladung ausgesprochen haben, ist die Vorfreude sehr groß, auch im nächsten Jahr das Ministrantenzeltlager wieder in Italien zu verbringen.

Tobias Vogl, Christoph Sommer

UNSERE NEUEN MINISTRANTEN 2016

hintere Reihe v.l.n.r.: Oberministrant Tobias Nusser, Christoph Sommer, Stefan Schwaiger, Kaplan Gerhard Wiesheu, vordere Reihe v.l.n.r.: Maxi Hasenknopf, Celina Brandner, Sophie Brandner, Moritz v. Hoesslin, Laurence Eder, Felix Hinz

Nicht auf dem Foto: Kilian Kienast



Bild: Ministranten



UNSERE EHEMALIGEN MINISTRANTEN WIR DANKEN FÜR DEN TREUEN DIENST



Bild: Ministranten

hintere Reihe v.l.n.r.: Max Schaumann, Florian Ebner, Andreas Angerer, Tobias Vogl,
vordere Reihe: Katharina Stanggassinger, Johanna Wimmer, Regina Ebner, Daniela Leitl.
Nicht auf dem Bild: Katharina Maltan, Seppi Hofreiter, Simon Kohl, Regina Angerer, Thomas Angerer, Susanna und Markus Koll.



Bild: Ministranten



ST. NIKOLAUS MARKTSCELLENBERG

INHALTSÜBERSICHT

Seite 51:

Bewegte Geschichte endet vor 200 Jahren

Seite 52:

Pilgern auf dem „Marienweg“

Seite 53:

Barmherzig ist für mich ...

Seite 54:

Start in das neue Kindergartenjahr



BEWEGTE GESCHICHTE ENDET VOR 200 JAHREN

DIE VERBINDUNG DER PFARREI MARKTSCELLENBERG ZUR KIRCHE ST. LEONHARD BEI GRÖDIG

Die frühgeschichtliche Verbindung der zwei Orte reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück, genauer gesagt ins Jahr 1150, als in Schellenberg eine Nikolauskapelle erwähnt wurde. Zur Feier der hl. Messe kam hierfür ein Geistlicher von St. Leonhard nach Schellenberg. Zur gleichen Zeit dürfte wohl in St. Leonhard der erste Kirchenbau entstanden sein. Im Gebiet Tuval (Gutratsberg) – Barmstein – Niederalm – Grafengaden wurde von der Fürstpropstei Salz abgebaut und bereits 1193 auf einem erworbenen Gut in Niederalm am Nordufer der Berchtesgadener Ache ein Sudhaus (Saline) errichtet.

Im Jahr 1584 war der Schellenberger Pfarrer nachweislich auch für die Kirche St. Leonhard zuständig. Als dieser neu in seinen Dienst berufen wurde, ist dafür auch die Meinung der St. Leonharder Bürger eingeholt worden. Im ältesten erhaltenen Marktbar von Schellenberg aus dem Jahr 1560 ist zu lesen, dass es Einnahmen gab, die „ain Pfarrer zu s. Leonhard von de Peunt ausser des Thurns“ zu leisten hatte. Inventare aus den Jahren 1642 bis 1662 weisen den Kirchenbau als „St. Georgy et Leonhardi Gotteshaus zu Gravengaden in Schöllnperger Pfarr“ aus.

Viele Votivtafeln belegen die damalige Bedeutung der St. Leonharder Kirche als Wallfahrtskirche. In ihrem heutigen Erscheinungsbild ist das Langhaus der Kirche in seinem Kern romanisch, während Triumphbogen und Chor-

raum erst in der Gotik errichtet wurden. 1644 wurde durch Propst Ferdinand von Berchtesgaden, einen Wittelsbacher, der zugleich Herzog von Bayern und Kurfürst von Köln war (Wappen über dem Eingang), der Turm aus rötlichen Quadern errichtet. Die Orgelempore wurde



Bild: Franz Heger

1663 eingebaut.

Ab den 40er-Jahren des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche St. Leonhard zusammen mit der anderen Filiale der Pfarrei Schellenberg, der Wallfahrtskirche Maria Ettenberg, von gemeinsam aufgestellten Kirchenpropsten verwaltet. Seelsorglich betreut wurden beide Kirchen fortan vom Hilfsgeistlichen (Kooperator) des Pfarrers von Schellenberg. Interessant zu erwähnen ist, dass das Gebiet rund um die Kirche St. Leonhard zu keiner Zeit der Fürstpropstei eingegliedert war. Lediglich der Bereich des Gotteshauses mit dem Friedhof gehörte kirchlich nach Schellenberg bzw. in die Fürstpropstei.



Ansonsten war St. Leonhard vom Pfarrsprengel Grödig vollkommen eingeschlossen. Als im Jahre 1803, als der Friedhof in Schellenberg überfüllt war, die Särge zur Beisetzung nach St. Leonhard auf den dortigen Friedhof gebracht wurden, befürchteten die Pfarrherren von Schellenberg dadurch entstehende Stolgebühren, da sie den Pfarrbezirk Grödig durchqueren mussten.

Bis 1816 gehörte St. Leonhard zur Fürstpropstei Berchtesgaden. Als nach der Säkularisation und den folgenden bewegten Jahren das

Berchtesgadener Land endgültig zu Bayern kam, wurde St. Leonhard mit der Pfarre Grödig verbunden und somit auch Teil einer Stiftspfarrrei von St. Peter in Salzburg. Gemeinsamkeiten nach der jahrhundertelangen Verbindung der beiden Orte sind bis auf den heutigen Tag aber noch zu spüren. Besonders die beiden Kirtagswochenenden (Juli – Marktschellenberg, September – St. Leonhard) locken von jeher Besucher von beiden Seiten in die Ortschaften.

Florian Kranawetvogl

PILGERN AUF DEM "MARIENWEG"

Eine kleine Gruppe von zehn Personen, bestehend aus neun Damen und einem Herrn, traf sich an einem sonnigen Tag im Marienmonat Mai an der Pfarrkirche in Marktschellenberg, um nach einem Gebet und dem Singen eines Liedes sich auf den Weg zum ersten Ziel, der Wallfahrtskirche Maria Ettenberg, zu machen. Nach kurzem Verweilen und einem Gebet in der Wallfahrtskirche wurde das nächste Ziel, die "Muttergottes in der Almbachklamm", anvisiert.

Über das Winkllehen und die Theresienklausen erreichte die Gruppe die Muttergottes inmitten der aufblühenden Natur des Frühlings. Zwischendurch gab es einen kurzen Halt, um ein paar meditative Gedanken einzubringen und danach schweigend seinen Gedanken nachzugehen.

Die Muttergottes in der Almbachklamm, ein Ort der Ruhe und Besinnung, gab uns die Kraft und Motivation für den Aufstieg über die There-

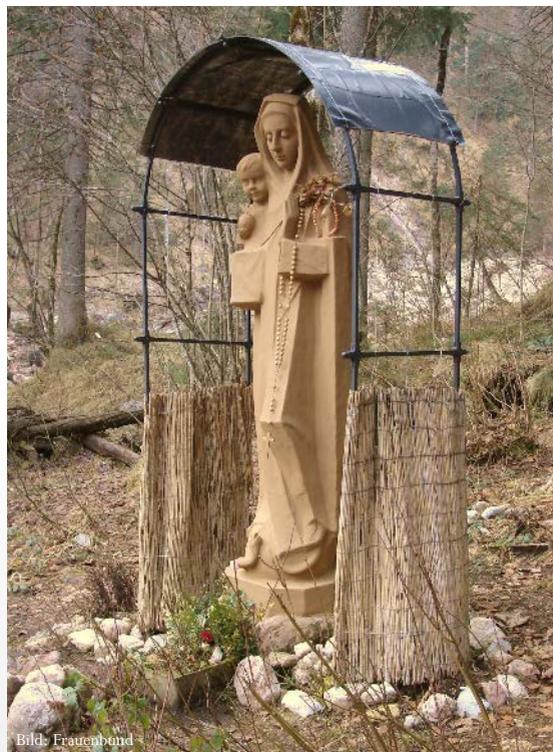


Bild: Frauenbund

sienklausen zum Dürrlehen in Maria Gern, wo wir im dortigen Gasthaus bei einer hervorragenden "Pilgersuppe", die speziell für uns zubereitet wurde, eine Stärkung erfahren durften. Der Küche des Gasthauses sagen wir einen herzlichen



Dank dafür. Mit frischem Schwung und neuen Gedanken erreichten wir unser nächstes Ziel: die Kirche "Maria Gern", die uns zu einem kurzen Gebet einlud. Danach begleitete uns das frische Maigrün in der aufblühenden Natur auf unserem Weg zur letzten Station, der Kirche "Maria am Berg", wo uns Pfarrer Hans Fischer empfing und eine heilige Messe zelebrierte. Ihm ein "herzliches Vergelt's Gott" dafür. Auch Sopherl Pfnür möchte die Gruppe für die liebevolle Aufnahme und für die Vorbereitung der Messe danken.

Es war eine herzliche und wundervolle Begegnung der Gruppenteilnehmer, die diesen herrlichen Tag in unserer schönen Heimat genießen durften. Als Teamleiterin des Frauenbundes, Zweigverein Marktschellenberg, möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Claudia Huber aus Rauris als "Pilgerbegleiterin" bedanken, die diese weite Anreise auf sich genommen hat. Und schließlich noch ein Dank an Waltraud Wagner für die notwendige Vorbereitung dieses Pilgeranges.

Bärbel Heger

BARMHERZIG IST FÜR MICH ...

Theresia



... meine Eltern und meine besten Freunde, weil sie mir auch verzeihen, wie der barmherzige Vater.

Anna



... wenn man mir verzeiht. Und mir glaubt. Und der, der mir immer hilft und mich gern mag.

Franzi



... wenn man anderen wieder verzeiht und wenn man ein gutes Herz für Arme hat.

Manfred



... wenn man jemandem hilft und verzeiht, ist das für mich barmherzig.

Christian



... wenn man nett ist. Wenn man anderen hilft.

Sarah



... dass man anderen verzeiht und man anderen hilft. Dass man sich versteht.



Johannes

... wenn man einem anderen hilft und wenn man sich entschuldigt, wenn man was Böses getan hat, dann bekommt man vielleicht noch eine Chance.



Christina

... wenn man sich entschuldigt und sagt: „Entschuldige, was ich zu dir gesagt habe.“ Wenn man sagt: „Ich habe Dir wehgetan - Entschuldigung.“



Maxi

... dass die Leute einem noch eine Chance geben. Das finde ich ganz nett von anderen, weil sie barmherzig sind und das findet Gott bestimmt auch gut.

Barmherzig ist für mich jemand, der das Herz am „rechten Fleck“ hat: wer verzeiht, obwohl er nicht müsste. Wer hilft, obwohl er keine Verpflichtung hat. Wer gerne Gutes tut - einfach nur so. Eben so wie Gott.

Karl Wimberger, Religionspädagoge

START IN DAS NEUE KINDERGARTENJAHR 2016/17

VIEL HAT SICH IN DEN LETZTEN WOCHEN GETAN ...

Aus dem einst kleinen Kindergarten St. Nikolaus, Marktschellenberg ist das fünfgruppige „Integrative Haus für Kinder, St. Nikolaus“ geworden.

Dies bedeutet: Wir betreuen in unserem Haus derzeit 78 Kinder (ab Februar 2017 werden es voraussichtlich 83 Kinder sein). Davon sind momentan: 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, 7 Kinder mit Migrationshintergrund, 15 Kinder im Alter von einem bis unter drei Jahren sowie 16 Schulkinder in der Mittagsbetreuung.



Bild: Petra Dufter



Bild: Petra Duffer

Aufgrund der steigenden Kinderzahlen und der veränderten Rahmenbedingungen war es nicht mehr möglich, alle Kinder im Alter von einem bis sieben Jahren in unserem Haus unterzubringen. Die Gemeinde beschloss daher, ins untere Stockwerk der Grundschule eine Gruppe auszulagern. Bereits vor 25 Jahren war dort der Kindergarten untergebracht. In den Sommerferien entstand hier nun die neue Sonnengruppe.

In diesem Zuge musste natürlich auch die personelle Ausstattung verändert werden. Inzwischen arbeiten in unserem Haus 12 Mitarbeiterinnen.



Bild: Petra Duffer

In den Sommerferien wurde sowohl im Gebäude als auch im Außenbereich einiges renoviert bzw. erneuert. Alle Räume wurden gestrichen, das Glaselement im oberen Stockwerk wurde durch ein wärmeisolierendes Glas ersetzt

und eine Be- bzw. Entlüftungsanlage in den beiden Gruppenräumen im Haupthaus eingebaut. Das mithilfe des Elternbeirates bei Festen erwirtschaftete Geld wurde für den Kauf und die Errichtung eines neuen Spielhauses im Außenbereich verwendet.



Bild: Petra Duffer

Gemeinsam mit der Trägervertreterin und Gemeindefereferentin, Frau Gabriele Hartmann, starteten wir mit einem Jahresanfangs- bzw. Erntedankgottesdienst ins neue Jahr. Gemeinsam wurde gesungen und gebetet.

Petra Duffer



Bild: Petra Duffer



HL. FAMILIE AU

INHALTSÜBERSICHT

Seite 57:

Das Christkindl von der Au

Seite 58:

Das Eltern-Kind-Programm auf der Au

Seite 59:

Der Auer Jugendchor

Seite 60:

Wie siehst Du aus, Gott?

Seite 62:

Was bedeutet für Dich Advent?

Seite 63:

Auer Bergadvent



DAS CHRISTKINDL VON DER AU

Auf der Au gibt es ein ganz besonderes Christkindl. Nach Überlieferung vom Stocker Nannei, der langjährigen Haushälterin von Pfarrer Pichler, trägt das Christkindl das Kleid der Primizbraut (bzw. Teile davon) von H. H. Pfarrer Martin Pichler. Kopf, Hände und Füße des Christkinds entstammen wahrscheinlich der Wachwarenfabrik Gebrüder Weinkammer aus Salzburg (bis 1987). Wo und zu welchem Anlass die Klosterarbeit fertiggestellt wurde, ist bis zum heutigen Zeitpunkt leider nicht bekannt. Bis zum Tod von H. H. Pfarrer Franz Sturm wurde das Christkindl im Pfarrhof aufbewahrt. Seit drei Jahren bereichert das Christkindl zur Weihnachtszeit den Altarraum der Kirche Heilige Familie Au.



Bild: Josef Stangassinger

PFARRER MARTIN PICHLER

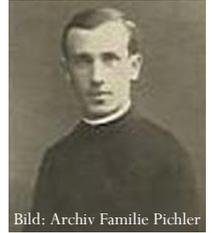


Bild: Archiv Familie Pichler

Martin Pichler wurde am 11. November 1890 in Flintsbach als Sohn des Krämers und Rechenmachers Pichler geboren und vor 100 Jahren, am 29. Juni 1916, in Freising zum Priester geweiht. Das erste heilige Messopfer feierte Pichler am 9. Juli 1916 in Flintsbach. Anschließend kam er als Kaplan nach Ainring, von dort nach Berchtesgaden und als Expositus auf die Au. Am 15. Januar 1945 wurde er zum ersten Pfarrer der Pfarrei Au ernannt und am 13. Januar 1946 offiziell installiert. Auf seine Initiative entstanden zahlreiche Theateraufführungen, der Bau des Pfarrhofes Au mit Theatersaal und Kinovorführgerät. Die Türen des Pfarrhofes standen Bedürftigen stets offen. Pfarrer Martin Pichler war über 45 Jahre Seelsorger auf der Au, wo er 1965 nach seinem Tod an der Kirchenmauer unserer Pfarrkirche zur letzten Ruhe gebettet wurde.



Bild: Archiv Familie Pichler

Geburtshaus von Pfarrer Pichler



DIE PRIMIZBRAUT (HINTERGRÜNDE)

Das Wort Primiz (von „prima missa“ – erste Messe) bezeichnet die erste heilige Messe, die ein Priester nach seiner Weihe feiert. Insbesondere der Primizsegen des Neugeweihten wurde schon immer als besonders wirkungsvoll erachtet („Für einen Primizsegen lohnt es sich, ein Paar Schuhsohlen durchzulaufen“).

In der katholischen Kirche ist die ausschließliche Bindung an Gott immer mit dem Bild einer geistlichen Hochzeit verbunden. Während Ordensfrauen bei der Profess einen Ehering erhalten, als Zeichen für die „Vermählung“ mit Christus, wurde dem Primizianten auf einem Kissen die Primizkrone oder ein Kelch vorgetragen. Dies war die Aufgabe der „Primizbraut“; sie repräsentierte symbolhaft die Kirche, mit der sich der Neupriester vermählte. Die Primizbraut war meist ein Mädchen aus der Verwandtschaft des Primizianten, weiß gekleidet und mit einem Schleier wie eine tatsächliche Braut geschmückt.

Barbara Aschauer



Bild: Josef Stangassinger

DAS ELTERN-KIND-PROGRAMM AUF DER AU

Das neue Jahr im Eltern-Kind-Programm hat begonnen. Aktuell gibt es zwei EKP-Gruppen: dienstags von 8.30 bis 10.30 Uhr die Minis (ca. 10 Monate bis 2 Jahre) sowie freitags von 8.30 bis 10.30 Uhr die Großen (ab ca. 2 Jahren).

ANSPRECHPARTNER:

Margit Kogler
Telefon 08652/63483
E-Mail: FamilieKogler@web.de



Bild: Margit Kogler



DER AUER JUGENDCHOR

SINGEN MACHT KLUG

die Synapsen im Gehirn vernetzen sich bei regelmäßigem Singen neu

SINGEN MACHT STARK

Wer seine Stimme erklingen lässt, stärkt Körper, Geist und Seele

SINGEN MACHT FIT

wenn man singt, fällt die körperliche Arbeit leichter

SINGEN MACHT GESUND

tiefes Atmen regt Herz und Kreislauf an und stärkt das Immunsystem

SINGEN MACHT GLÜCKLICH

Singen setzt unglaublich viele Glückshormone frei!



All diese vielen positiven Aspekte, die das Singen in unserem Körper auslöst, sind Argumente, sofort loszulegen, oder nicht?

Am glücklichsten macht Singen in der Gemeinschaft. In der Oberau gibt es gleich zweimal die Gelegenheit dazu: Der Kirchenchor trifft sich jeden Dienstag zwischen 20 und 21:30 Uhr im Pfarrheim – Schnuppersänger sind jederzeit willkommen. Mit den Jugendlichen singen wir 14-tägig, mittwochs zwischen 17 und 18 Uhr – du bist ab der 6. Klasse herzlich willkommen, mitzumachen.

Simone Resch

ANSPRECHPARTNERIN:

Chorleiterin Simone Resch
Telefon 08652/656163
simone.unglert@gmx.de



Bild: Simone Resch



WIE SIEHST DU AUS, GOTT?

Die Schüler/-innen der 3. und 4. Klasse der Grundschule Oberau haben sich im Rahmen des katholischen Religionsunterrichtes mit dem Thema „Gottesbilder“ auseinandergesetzt. Zuerst haben sie die biblischen Gottesbilder kennengelernt.

WIE IST GOTT FÜR MICH?

In der zweiten Einheit befassten sie sich mit der Vorstellung, wie Gott für sie ist. In der dritten Einheit haben sie sich auf die Suche nach Gott gemacht und überlegt, welche Fragen sie Gott gerne stellen möchten, und diese in die Wege eines Labyrinthes hineingeschrieben. Im weiteren Teil dieser Einheit durften sie zum Thema „Gott, du bist Geheimnis“ ein Bild passend zum Thema malen.

DAS KLASSENZIMMER ALS BILDERGALERIE

In den nächsten beiden Stunden besichtigten die Kinder eine im Klassenzimmer aufgebaute Bildergalerie.

Die malerischen Illustrationen mit sehr kindgerechten Darstellungen von Gott stammen von der Künstlerin Barbara Nascimbeni und sind dem sehr empfehlenswerten Buch „Wie siehst du aus, Gott?“ von Rainer Oberthür entnommen.

BILDER GOTTES IN DER BIBEL

Niemand hat Gott je gesehen, aber in der Bibel finden wir viele Bilder zum Fragen und Staunen: Er ist das Licht, der Fels, die Quelle, der Hirte, der Weg, ein Vater, ein Freund. In den poetischen Worten und malerischen Illustrationen in diesem Buch begegnet man ihm ganz neu und erfährt so

mehr über einen Gott, bei dem man geborgen sein kann, auch wenn er ein Geheimnis bleibt.

Jedes Kind durfte sich nach Besichtigung der Galerie ein Bild und vier Sätze mit Gottesbeschreibungen aussuchen.





DIE KINDER ALS KÜNSTLER GOTTES

Danach schrieben die Kinder ihre ausgewählten Sätze in ihr Religionsheft und klebten das Bild in die Heftmitte. Jetzt durften die Schüler/-

innen selbst zum Künstler werden und das Bild über den Rand hinaus fantasievoll weitermalen und dabei kamen viele schöne Kunstwerke heraus.

Kathi Stangassinger, katholische Religionslehrerin i. K.

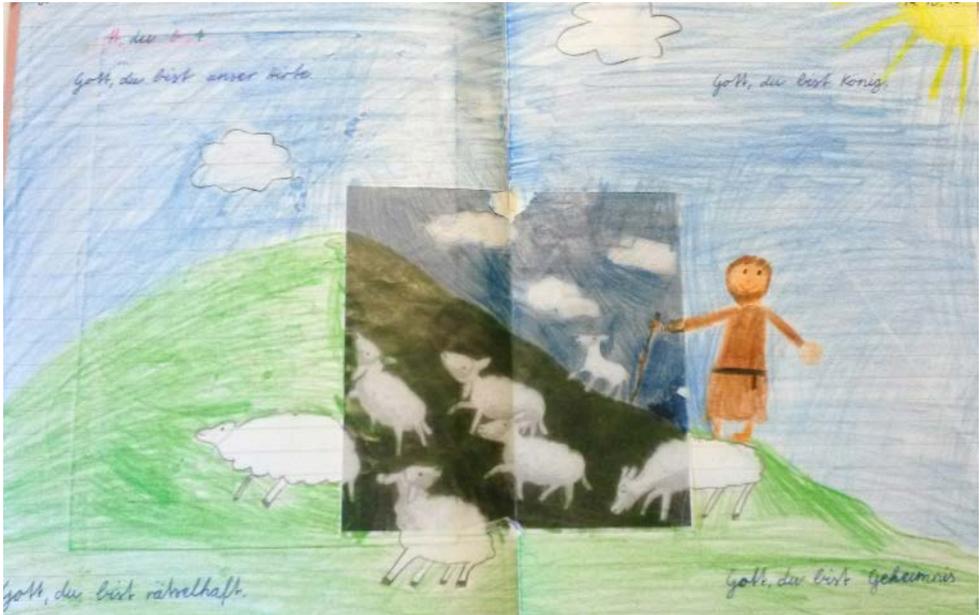


Bild: Schülerinnen und Schüler der Klasse 3/4 der Grundschule Oberau



GEDANKEN ZU:

„WAS BEDEUTET FÜR DICH ADVENT?“



Bild: depositphotos / fermate

KATHARINA (15):

„Jeden Tag Freude verbreiten, etwas Gutes tun. Und natürlich den Adventskalender aufmachen, auch wenn ich noch nicht weiß, ob ich dieses Jahr wieder einen bekomme.“

MAGDALENA (15):

„I dat song, es is a stade Zeit, aber eigentlich is a gscheid stressig immer. I finds oafach schee, dass so vie Kerzen ozind wern in der Zeit, vor allem a da Adventskranz. Ja und Frieden, die Zeit in der sie jeder vertrogt.“

LORENZ (16):

„Advent ist für mich eine Zeit, die ich mit meiner Familie und meinen Freunden verbringe. Und das gute Essen – ja genau, das gute Essen.“

MARIA (20):

„Die Platzalzeit, i gfrei mi jetz scho so aufs Platzalbacken!“

LENA (20):

„Wenns draußen kalt wird und es drin warm is und dazua gibt's Glühwein und Platzal und a gmiatliche Stimmung.“

**JAKOB (16):**

„Krampal laffn“

MARKUS (12):

„Advent ist, wenn meine ganze Familie zusammensitzt und feiert.“

MARKUS (9):

„Die Krampein, Kerzenlicht in der Dunkelheit.“

MARTIN (12):

„Krampein, die stade Zeit, der Adventskranz und Kekse.“

SEBASTIAN (13):

„Krampein, wenn ein Licht brennt, Ruhe, des Christkindlschießen und der Adventskalender.“

VRONI (15):

„Advent is, wenn alle sich auf Weihnachten einstimmen und aneinander denken und alles besinnlicher, ruhiger und entspannter werd. Man verbringt a schens Adventssonntags-Frühstück miteinander und zündet die Kerzen o und gfreit sie auf Weihnachten.“

MARGRET AIGNER:

„Advent bedeutet für mich ruhiger zu werden und Zeit mit der Familie zu verbringen. Sich besinnen, was wirklich wichtig ist. Vorfreude auf Weihnachten.“

HUBERT SPRINGL:

„Spekulatius, Jagertee, Schießen gehen, gemütlich beisammensitzen, Ofen einheizen und Rumpkugeln.“

MONIKA ANGERER:

„Für mich bedeutet der Advent noch mehr Stress durch Beruf und private Termine. Die einzige schöne, besinnliche Zeit sind für mich die Rorateämter mit anschließendem Frühstück und Gesprächen im Pfarrheim Berchtesgaden vor der Arbeit.“

HERMANN ASCHAUER:

„Bei Advent denke ich an Kinder- und Jugenderinnerungen. Auch deswegen, weil es in Berchtesgaden in der Advents- und Weihnachtszeit ein so schönes Brauchtum gibt. Heute, im Informationszeitalter, wird es immer schwieriger, abzuschalten von Umweltzerstörung, Not, Leid, Krieg und an das Schöne, das uns die Adventszeit schenkt, zu denken.“

Barbara Aschauer und Lena König

AUER BERGADVENT

Der diesjährige Auer Bergadvent geht am Sonntag, 11. Dezember, um 14.00 Uhr im Pfarrsaal Au über die Bühne. Im Anschluss findet ein kleiner Adventsmarkt statt. Der Spendenerlös aus dem Auer Bergad-

vent, dem Adventsmarkt und dem Kalender 2017 kommt dem Verein „Kinder in Sicherheit e. V.“ von Diakon Klaus Mühlberger zugute. Er unterstützt ein von ihm gegründetes Waisenheim in Rumänien.

Barbara Aschauer

Infos unter www.kinder-in-sicherheit.de



BLICK INS ARCHIV

VOR 80 JAHREN EXSEKRATION DER KIRCHE AUF DEM OBERSALZBERG

Am 18. Januar 1937 exsekrierte (=entweihte) Dekan Josef Linhard die Kapelle „Maria Hilf“ auf dem Obersalzberg. Kurat Dr. Johannes Baumann hat den Vorgang damals im „Verkündbuch“ niedergeschrieben, woraus nachfolgend auszugsweise zitiert wird:

„... Schon der letzte kirchliche Sonntag hatte uns unbeschreiblich traurige Stunden gebracht, Stunden wie sie unsere Vorfahren nie erlebten. Am darauffolgenden Montag den 18. Januar 1937 mit der letzten heiligen Messe des letzten Kuraten und der Exsekration unserer Kapelle aber starb uns die Heimat mit einem „Haupt voll Blut und Wunden“. Bereits eine Stunde vor Beginn des letzten Gottesdienstes brannten alle Kerzen am Altar wie Totenlichter um einen Sarg. Was an diesem Montag irgendwie von der Arbeit abkommen konnte, das drängte in die Kapelle, sodaß dichtgestaut unsere Leute in den Gängen standen wie im Sterbehaus eines lieben, unvergeßlichen Toten ...

Nachdem der Herr im Allerheiligsten durch die heilige Kommunion seine liturgische Heimat,



Bild: Archiv



Bild: Andreas Pfür

den Tabernakel, verlassen hatte, wurde vom Mesner, vom Emmerervater zum ersten Mal nach 16 Jahren das ewige Licht in der Ampel endgültig ausgelöscht und die Tabernakeltüren blieben offen ... Nach Beendigung der letzten heiligen Messe betete der Mesner, der Emmerervater mit allen wirklich „tieftrauernd Hinterbliebenen“ den heiligen Rosenkranz bis zur Ankunft des hochw. Herrn Geistl. Rats, der den traurigen Auftrag von der oberhirtlichen Stelle erhalten hatte, unserm so jäh dahingerafften kirchlichen Leben das kirchliche Begräbnis in der Exsekration der Kapelle zu geben. Tiefschüttert über die trauernde Treue der Bevölkerung, die bis zuletzt das liturgische Sterben der Seelsorge mitleiden wollte, richtete H. H. Geistl. Rat Linhard von Herzen kommende und zu Herzen gehende Trostesworte an die Bevölkerung. Dann



Nachdem dann auch die Kreuzwegtafeln entfernt waren und dem Volke der Manualsegen des Priesters gegeben ward, verließ das Volk, das innerlich tief ergriffen und unter Thränen der ganzen Handlung beigewohnt hatte, das ehemals so traute und ihm so lieb gewordene Kirchlein Maria Hilf.

Das gesamte Inventar der Kapelle wurde dann sorgfältig verpackt und noch am gleichen Tage nach Berchtesgaden verbracht.

Berchtesgaden, den 18. Januar 1937.

Der assistierende Priester:

*Dr. Seimann
Pfund.*

Der erzb. Kommissär:

*Seimann
G. Rupprecht*

Bild: Archiv

betete er mit dem Kuraten den Bußsalm Misere. Immer noch strahlte unser Altar im vollen Lichterglanz wie ein Überbleibsel einer entschundenen Herrlichkeit, die in das Dunkel der bitteren Stunde nachleuchtete.

Nun erlosch Licht für Licht am Altar, ein schauriges Symbol, wie für uns allmählich in einer unvergeßlich bitteren Leidenszeit alle Lichter am Himmel unserer Heimat verlöschten. H. H. Geistl. Rat entnahm dem Altar den Altarstein, auf dem – 16 Jahre schier – täglich das heilige Meßopfer gefeiert worden war. Das laute Schluchzen der Bevölkerung bezeugte dem Pfarrherrn, wie schwer sein Obersalzberg litt an dem Zusammenbruch seines kirchlichen Lebens.

Die Leute wollten nicht aus der Kapelle gehen, sie brachten es schier nicht übers Herz, von den letzten liturgischen Überresten ihrer ehemaligen Heimat fortzugehen. Nach vollzogener Exsekration läutete zum letzten Male unser Glöcklein. Es war das Sterbeläuten für unsere liebe, arme Heimat.“

So weit die letzten Zeilen im Verkündbuch der Kirche „Maria Hilf“. Begonnen hatte die

Geschichte einer Kirche auf dem Obersalzberg am 11. Januar 1914 mit der Gründung des Kapellenbauvereins Obersalzberg, der sich das Ziel gesetzt hatte, eine „Prinzessin-Rupprecht-Gedächtniskapelle“ zu errichten zur Erinnerung an die erste Frau von Kronprinz Rupprecht, Marie Gabriele von Bayern, die 1912 34-jährig verstorben war. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte allerdings die Verwirklichung. 1921 schloss der Verein mit Dr. Richard Seitz, der in der von ihm gekauften Pension „Villa Regina“ ein Kindersanatorium eingerichtet hatte und für die bei ihm tätigen Niederbronner Schwestern eine Hauskapelle benötigte, einen Vertrag zum Anbau der „Maria-Hilf-Kapelle“, die am 4. Adventssonntag des Jahres 1921 eingeweiht wurde (Patrozinium „Maria – Hilfe der Christen“ am 24. Mai).

Da sich das Verhältnis zu Dr. Seitz immer mehr verschlechterte, verfolgte man weiterhin den Plan einer eigenen Kirche und es kam 1930 zur Gründung des „Freundeskreises der Christus-König-Kirche“. 1935 überließ Johann Hölzl dem Kapellenbauverein unentgeltlich ein Grundstück für den Kirchenbau. Im gleichen Jahr kündigte



Dr. Seitz den Niederbronner Schwestern. Im August 1935 wurde eine Kirchenstiftung gegründet, die auf Wunsch von Kardinal Faulhaber den Namen „Verklärung Christi“ erhielt, im Mai 1936 gab es ausgearbeitete Pläne für die Kirche „Verklärung Christi“. Am 15. Januar 1937 traf die Forderung von Martin Bormann ein, die Maria-Hilf-Kapelle bis zum Abend des 18. Januar zu räumen, da danach alle Zugänge zur Kapelle gesperrt werden. Unmittelbar nach der Exsekration wurden die Kircheneinrichtungsgegenstände nach Berchtesgaden transportiert. Der barocke Hochaltar steht heute im Seitenschiff der Pfarrkirche Hl. Familie Au. Am 14. Mai 1937 wurde der Kirchenbauplatz „Verklärung Christi“ an Reichsleiter Martin Bormann für 1,00 Reichsmark pro Quadratmeter zwangsverkauft.

Ab Dezember 1945 forderte Kardinal Faulhaber den Neubau einer Kirche auf dem Obersalzberg, Pfarrer Otto Schüller sah hierfür wegen fehlender Kirchengemeinde kein Bedürfnis. Später wurde neben dem Heizwerk auf der Buchenhöhe eine Notkirche für die Bevölkerung der Klaus- und Buchenhöhe und der Resten eingerichtet, die von der Pfarrei Au betreut wurde. Ihren Abschluss fand die Geschichte einer

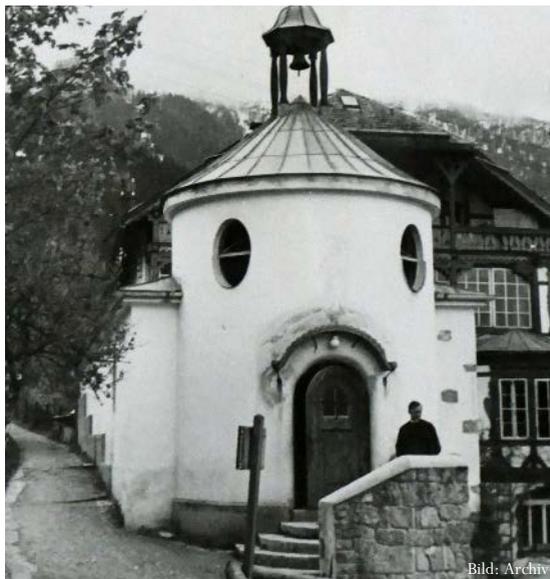


Bild: Archiv

Kirche auf dem Obersalzberg schließlich 1991/92 mit dem Bau der Franziskuskirche auf der Buchenhöhe.

Andreas Pfnür

Gedenkgottesdienst zum 80. Jahrestag
Mittwoch, 18. Januar 2017
in der Pfarrkirche Au

BARMHERZIGKEIT WILL ICH – NICHT OPFER

WAS BLEIBT VOM JAHR DER BARMHERZIGKEIT?

Kaum ein Wort hat man in den vergangenen Monaten so oft gehört wie dieses Wort: Barmherzigkeit. Es wäre schade, wenn jetzt, da sich die Pforten dieses

außerordentlichen Gnadenjahres wieder geschlossen haben, alles beim Alten bliebe und im alten Trott weitergeführt würde. Deshalb sei ein kurzer Rückblick auf das gestattet, was Papst Franziskus mit diesem Jahr eigentlich wollte.

1. Ein Faktor der Identitätskrise des Christentums heute ist wohl der, dass der Gott Jesu Christi zu wenig im Sinne der Jesus-Botschaft als der Gott der „bedingungslosen Liebe“ verstanden wird. Gott ist da, wo der Mensch geliebt wird und der Befreiungsimpuls weitergetragen wird.



„Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“ (Hosea 6,6).

Der Mensch kann nicht begründen, warum er geliebt wird. Die Bewegung des Begründens endet im Grundlosen. In seiner weithin beachteten Veröffentlichung „die neuen Gesichter Gottes“ hat der in Berlin lehrende Prof. Klaus-Dieter Jörns die Frage ergründet, was denn Menschen heute wirklich glauben.

DAS PROBLEM IM 21. JAHRHUNDERT

Das größte Problem unserer Generation in diesem frühen 21. Jahrhundert ist eben nicht mehr die Frage, die Martin Luther umgetrieben hat: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Sondern sein Problem heißt: Wie komme ich mit dem Sinn des Lebens zurecht? Es ist in der Frage nach dem Sündenfall und dem göttlichen Erlösungswerk zu einem totalen Bruch mit der Tradition gekommen. Ja, in dieser Hinsicht ist eine ganze Dimension der Erlösungsbotschaft weggebrochen. An die Stelle von Schuld und Sündennot sind Komplex, Angst, Bedrückung und Sorge, an die Stelle von Heil ist Friede und Geborgenheit getreten. Schon zweihundert Jahre vorher hat der strenge Lutheraner Johann Sebastian Bach nachdrücklich darauf bestanden, dass die Rechtfertigungslehre im Widerspruch zur bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen steht. Bach hat in seiner wunderbaren Motette „Jesu, meine Freude“ das dramatisch intonierte Pauluswort „Es ist nun nichts mehr Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind“ (Röm. 8,1) entgegengesetzt.

2. Barmherzigkeit will ich – nicht Opfer. Im Matthäus-Evangelium bezieht sich Jesus zweimal auf dieses Wort des Propheten Hosea. Denn schon im Alten Testament wusste man, dass vor der Erschaffung der Welt Gott der Herr sieben andere Dinge erschaffen hat: das Paradies, den

Thron Gottes, die Thora, den Messias, die Engel, aber auch die Weisheit und die Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit gehört also nicht erst zur neutestamentlichen Verkündigung, sondern ist tief verankert im Wesen Gottes selbst. Er ist nicht durch noch so gründliches Studium, sondern nur durch das Leben mit der Wirklichkeit dieses Geheimnisses zu erfahren. Das Wort, das wir dafür gebrauchen, heißt „Gotteskindschaft“. Die Heilung unserer Todverfallenheit und die Entängstigung im Sinne Jesu sind nur durch die Barmherzigkeit erfahrbar zu machen. Das Christentum ist eben keine asketische, sondern eine therapeutische, keine moralische, sondern eine mystische Religion.

3. Was also bleibt von diesem Jahr der Barmherzigkeit? Hoffentlich vieles. Gott hat sich nicht trennen lassen von unseren Schicksalen, wie die Liebe sich nicht trennen lässt vom Geschick der Geliebten. Ein strafender Gott, ein rachsüchtiger, einer, der mit Gewalt seine Ehre durchsetzen will, hat in der Botschaft Jesu keinen Platz.

Was bleibt, ist die Freundschaft mit Gott. Ich wüsste keinen Gedanken, der den Glauben verlässlicher tragen und ihm größere Freude sein könnte.

Unsere Freude, dass er uns erwählt hat, und seine Freude, wenn er zu uns gelangt. Dieses teure Geschenk unserer Freiheit ist erhöhend, gefährdet, beglückend für uns – doch auch ein Gewinn für ihn. Der in Freiburg/Br. lehrende Theologe Alfred Wikenhauser hat dies so formuliert: „Der, der für mich am Kreuz gestorben ist, lebt jetzt als Auferstandener in mir.“

Johannes Neuhardt



SAKRAMENTE UND SAKRAMENTALIEN

Auf dieser Doppelseite finden Sie die Taufen, Trauungen und Sterbefälle in den Pfarreien

St. Andreas Berchtesgaden

St. Nikolaus Marktschellenberg

Heilige Familie Au



Aus Gründen des Datenschutzes verzichten wir bei den Taufen und den Hochzeiten auf die Angabe des Datums, die Auflistung erfolgt alphabetisch. Bei Sterbefällen ist der Sterbetag angegeben.



Taufen



Elaine Maria Alberti	Antonia Angerer	Korbinian Angerer
Frieda Birkner	Leni Blatt	Benedikt Florian Brandner
Maria Regina Buchwinkler	Maximilian Denk	Kilian Flurin Dieterich
Lian Eder	Finja Helene Eisel	Emilia Patricia Erler
Maximilian Florian Fegg	Linus Gerner	Sophia Heitauer
Alexander Herget	Benjamin Herget	Valentina Herget
Josef Hettegger	Jakob Heusinkveld	Simon Hinterseer
Theo Hoffmann	Elisa Eleonore Ilsanker	Raphael Vincent Kießling
Anna Kranawetvogl	Elisabeth Kranawetvogl	Korbinian Lochner
Reto Löffler	Valentina Mader	Karla Eva Maria Moßhammer
Johanna Josephine Müller	Johann Heinrich Murf	Florentina Osterrieder
Anton Putz	Milena Ramsauer	Leopold Römhild
Anton Sebastian Roth	Raphael Salzac	Eva Elisabeth Seidinger
Annemarie Stangassinger	Maximilian Andreas Stangaßinger	Nico Steingasser
Niklas Wager	Rebecca Anna Walch	Thomas Walch
Felina Zeitler		



Trauungen



 Susanne Altmann Florian Schmidt	 Jana Bremer Christian Schlicht	 Kristina Böhm Christian Hallinger
 Michaela Brunthaler Philipp Motz	 Alexandra Czech Christoph Stanggassinger	 Marie Urbina de la Mata Thomas Griesbacher
 Anna Gramlich Korbinian Baumann	 Angelika Groß Matthias Stockbauer	 Stefanie Jubel Maximilian Politschek
 Martina Karl Josef Wenig	 Nadine Kastner Daniel Schmuck	 Susanne Kastner Johannes Kraus
 Ulrike Kempf Axel Lorenz	 Eva-Maria Kotthoff Timo Ackermann	 Franziska Lorenz Ludwig Hinterbrandner
 Elisabeth Mondoloni Bernard Bellino	 Octavia Nöll Matthias Hobert	 Yvonne Pastors Andreas Murf
 Michelle Petsch Marco Drobeck	 Katja Schaupp Daniel Botzenhard	 Petra Steinmüller Stefan Fluckinger
 Desiree Stenda Nicolay Herber	 Verena Tüchler Christoph Kluppenecker	 Verena Ziegler Andre Groß



Verstorbene



 24.04. 2016	Helmut Raschka	 27.04. 2016	Maria Krauss	 28.04. 2016	Helene Kabus
 05.05. 2016	Frieda Klothilde Früh	 07.05. 2016	Hilde Dufter	 17.05. 2016	Carl de Temple
 23.05. 2016	Anna Maria Springl	 24.05. 2016	Anton Brandner	 24.05. 2016	Hermine Stadler
 26.05. 2016	Franz Plenk	 29.05. 2016	Gabriela Brandner	 05.06. 2016	Karl Grüneis
 09.06. 2016	Irmgard Wasmaier	 10.06. 2016	Helga Köppl	 12.06. 2016	Richard Renoth
 20.06. 2016	Albrecht Bösl	 20.06. 2016	Traudi Ponn	 22.06. 2016	Beate Oswald
 02.07. 2016	Simon Semko	 07.07. 2016	Josefa Ertl	 09.07. 2016	Maria Kranawetvogel
 12.07. 2016	Lotte Gößl	 16.08. 2016	Simon Moser	 03.09. 2016	Barbara Pfnür
 07.09. 2016	Waltraud Aschauer	 07.09. 2016	Franz Hasenknopf	 10.09. 2016	Brunhilde Stangaßinger
 12.09. 2016	Therese Vogl	 17.09. 2016	Anneliese Guschl	 21.09. 2016	Johann Kecht
 23.09. 2016	Hans Reichartinger	 30.09. 2016	Josef Breinlinger	 15.10. 2016	Therese Schmitz
 24.10. 2016	Engelbert Kain	 25.10. 2016	Anna Hallinger	 01.11. 2016	Franz Fegg



... seit 1922

Gärtnererei Sommer

www.alpenblumen-sommer.de

*Schöne Dinge für Drinnen und Draußen ...
...lassen Sie sich von unseren Ideen
im zauberhaften Blumenkleid inspirieren!*

Erhard & Albrecht Sommer • Achenweg 10 • 83471 Schönau am Königssee
Telefon: 086 52/42 33 • Fax: 086 52/6 61 99
info@alpenblumen-sommer.de • www.alpenblumen-sommer.de



Schertler THG-Service

GmbH & Co. KG

Technischer Haus- und Gebäudeservice

- Heizung - Lüftung - Sanitär
- Kälte- und Klimatechnik
- Professionelle Entsorgungs- und Abbrucharbeiten
- Rundum Dienstleistungen im Bereich
Malerarbeiten, Trockenbau, Boden- Fliesenlegearbeiten.
- Wartungen gebäudetechnischer Einrichtungen
- Brandschutz

www.thg-service.de

office@thg-service.de
Tel: +49 08650 984950
Salzburger Strasse 18
83487 Marktschellenberg



83483 Bischofswiesen
Langenscheidtstraße 2a

Tel.: 0 86 52/97 99 6-0

Fax: 0 86 52/97 99 6-66

schwab-bau@t-online.de

www.schwabbau.de

- Hochbau, Schlüsselfertigbau
- Sägen u. Bohren von Stahlbeton
- Kanal-, Erd- u. Straßenbau
- Ingenieur- u. Brückenbau
- Altbausanierung, Putzarbeiten
- Natursteinmauerwerk, Pflasterbau



gesund leben mit
Ihrer Volkshochschule



vhs Volkshochschule
BERCHTESGADEN

FRÜHJAHR'S
Semester 2017
Lehrgänge
Einzelveranstaltungen



Online-Formular



Vordruck



Einzelveranstaltungen



Erst- und Karte



Sport und Fitness



Kultur



Familien und Kinder



100 Jahre



Berchtesgaden



Berchtesgaden

Vormerkung
mit Online-Formular
oder Vordruck:
ab Montag, dem
9. Januar 2017

Semesterbeginn:
6. März 2017



www.gemeinde.berchtesgaden.de
vhs-bgd@gemeinde.berchtesgaden.de



Der letzte Weg in guten Händen...



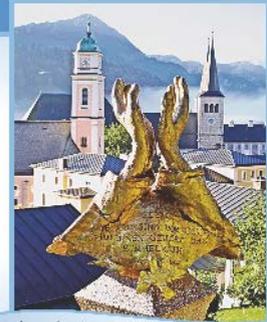
Trauer | **Hilfe**
LACKNER
FEGG

GMBH

Bestattungen
Trauervorsorge

(08652) **975 375**

24 Stunden erreichbar



www.bestattung-berchtesgaden.de

Bestattungsvorsorge - eine Sorge weniger



Wir sind Mitglied im **Bestatterverband Bayern e.V.** und
Partner der **Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG**

Nonntal 1

83471 Berchtesgaden

Das Wort, das Dir hilft,
kannst Du
Dir nicht selber sagen.

Praxis für Sprachtherapie
Akademische Lehrpraxis



Dr. M.A. phil. & SoL

THOMAS
SCHÖBINGER

Klinischer Linguist (BKL), Sprachheilpädagoge,
Psycholinguist, Lehrlogopäde

83471 Berchtesgaden

Maximilianstr. 8

T +49 (0) 8652 / 97 61 67

M info@sprache-bgl.de

F +49 (0) 8652 / 655 34 72

W www.sprache-bgl.de



AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER BAUARBEITEN
NEUBAUTEN, UMBAUTEN, STALLBAU
ALTBAUSANIERUNG
BAUPLANUNG, BAUBERATUNG



BAUBETRIEB BRANDAUER

Kedererweg 11 • 83487 Marktschellenberg

Telefon: 0 86 50 / 8 58

Fax: 0 86 50 / 98 44 88

Mobil: 01 70 / 9 98 62 76



wir gestalten Räume
SCHREINEREI SCHEIFLER

Berchtesgaden - www.Scheifler.de - Tel 08652 / 2031
Küchen - Innenausbau - Fenster & Türen - barrierefreies Wohnen

GRABENSCHMIEDE

Korbinian Hasenknopf



Grabenschmiede 02 83471 Berchtesgaden
Tel: 086 52 / 35 96 Fax: 086 52 / 94 49 70

www.grabenschmiede.de



DIE TRACHT
ECHT
BESONDERS
EINZIGARTIG

- ✿ große Stoffauswahl
- ✿ verschiedene handgereichte Röcke
- ✿ Einzelschürzen
- ✿ Oberteile und Mieder zum Kombinieren



handgemacht

Dirndl und 2 Teller
aus Baumwolle „handgemacht“
Anzug mit Stresemannhose

Weihnachtsschützenplatz 5

83471 Berchtesgaden

Telefon: +49 (0) 86 52-97 67 61

E-mail: info@trachten-koeppl.de

www.trachten-koeppl.de

Max Köppl
Tracht • Mode • Schneiderei



LKS Tiefbau OHG

Brandweg 8

83471 Schönau am Königssee

Tel.: 0 86 52 / 96 81 - 0 • Fax: 0 86 52 / 96 81 22

www.lks-tiefbau.de • info@lks-tiefbau.de

- Aussenanlagen
- Hofbefestigung
- Pflasterarbeiten
- Hausanschlüsse
- Abbrucharbeiten
- Baustoffe
- Straßen- und Kanalbau
- Erdbohrungen
- Asphaltierungsarbeiten
- Kabel- u. Rohrleitungsbau
- Containerdienst
- Baumaschinenverleih



StubnClassic
international

Schön und praktisch schenken
mit Gmundner Keramik, Peugeot, Berndorf,
ASA, WESCO, u.v.a.m.

Fachboutique für Tisch und Küche
Schlossplatz 5 • 83471 Berchtesgaden



„Struber Ladl“

Unsere Dauertiefpreise

1 Kaffee mit Croissant 1,50 € 1 Schnitzelsemmel 2,00 €
 1 Leberkäsesemmel 1,00 € 10 Semmeln od. 5 Brezen 1,99 €
 1 Kiste BGD oder Schönramer Hell (20 Fl.) + Pf.(3,10 €) 14,99 €

Wild und Geflügel auf Vorbestellung

Unsere TOP – Weine

Ital. Bardolino (0,75 L) 4,99 € Dt. Silvaner (1L) 4,99 €
 Ital. Pinot Grigio (0,75L) 3,99 € Piccolo (0,20 L) 1,50 €

Angebot 5 Weine kaufen die 6. Flasche ist GRATIS.

Wir wünschen allen Kunden ein gesegnetes Weihnachtsfest!

„Struber Ladl“ (Inhaber Martin Resch)

Gebirgsjägerstraße 34 83483 STRUB

Tel.: 08652 / 976415 E-Mail: mreschbgd@t-online.de

INTERSPORT®
ESTERLE

Weihnachtsschützenplatz 2 1/3 • 83471 Berchtesgaden
 Tel: 0 86 52 / 17 17 • www.sport-esterle.de

Öffnungszeiten
 Montag bis Freitag
 9:00 bis 18:00 Uhr
 Samstag
 9:00 bis 16:00 Uhr

Aktuelle Informationen aus dem StiftsLand finden Sie im Internet unter
www.stiftsland.de



SCHWAIGER - Berchtesgadener Busausflüge GmbH & Co.KG

www.bus-schwaiger.de



08652 - 2525

Email: info@bus-schwaiger.de



unsere
ADVENTSFAHRTEN
2016

Sa. 26.11.16
Traunseer SCHLÖSSERADVENT
See- und Landschloß Ort
Fahrpreis:14,-€+Eintritt 4,-€

So. 27.11.16
Schloss TÜBLING
Fahrpreis:15,-€+Eintritt 5,-€

So. 27.11.16
ALTÖTTING Fahrpreis: 15,-€

Fr. 02.12.16
STEYR Advent/Saisonabschlussfahrt
Preis: 27,-€ incl. Bus, Eintritte, Führung

Sa. 03.12.16
CHIEMSEE/Fraueninsel
Fahrpreis:15,-€+Schiffahrt 5,70-€

So. 04.12.16
GUT AIDERBICHL
Fahrpreis:14,-€+Eintritt 9,-€

Sa. 10.12.16
Waldbühne HALSBACH
Fahrpreis: 15,-€ + Eintritt 5,-€

So. 11.12.16
NEU Bergweihnacht
in **MARIA KIRCHENTAL**
Fahrpreis: 13,-€ /Shuttlebus gratis
Adventskonzert ab 15.00 Uhr für Eintritt

Die. 13.12.16
MÜNCHEN
Fahrpreis: 23,-€

Sa. 17.12.16
NEU INNSBRUCK und
Bergadvent Hungerburg
Preis:35,-€ incl. Bus und
Hungerburgbahn Berg- und Talfahrt

So. 18.12.16
WOLFGANGSEER ADVENT
Fahrpreis: 14,-€

HAAR / GENAU



Stephanie Fegg • Rathausplatz 8,5 • 83471 Berchtesgaden • www.haargenau-fegg.de

Telefonische Terminvereinbarung unter 08652/975665

STEINMETZBETRIEB CHRISTIAN WOLF

IM STANGENWALD 16
83483 BISCHOFSWIESEN
TEL. 08652 / 3367





WALCH
ELEKTROTECHNIK
GmbH&Co.KG

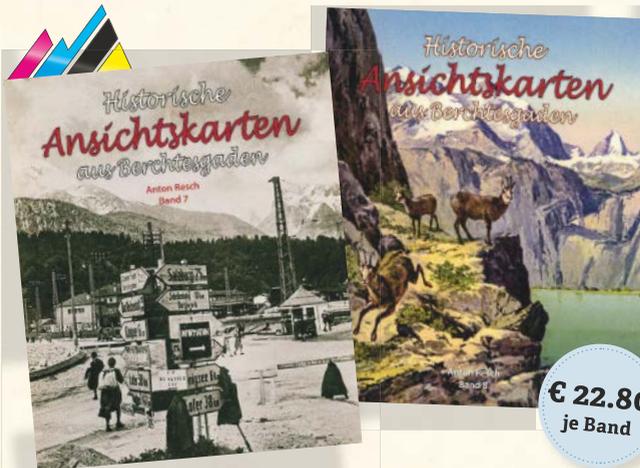


*Elektro-Installation, Renovierungen, Umbauarbeiten, Antennen- SatAnlagen,
Datentechnik, Elektro Groß- und Kleingeräte, Ladenverkauf*

Gartenau 9 • 83471 Berchtesgaden • Tel. 08652/1442 • Fax 08652/63955
www.walch-elektrotechnik.de • info@walch-elektrotechnik.de

BETON BOHR- UND SÄGESERVICE
F. BRANDAUER
BAUDIENSTLEISTUNG • TRANSPORTSERVICE

Kedererweg 10 • 83487 Marktschellenberg
Telefon: 08650/984508 • Handy: 0170/9947815
E-Mail: familie.brandauer@t-online.de



Zwei neue Bücher
aus der Buchserie

„Historische Ansichtskarten“

Im Buch- und
Zeitschriftenhandel
erhältlich!

144 Seiten, jeder Band
mit über 300 farbigen
Abbildungen.





Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Datum	Pfarrei St. Andreas	Franziskanerkirche	St. Nikolaus	Heilige Familie Au
04.12.16			10:00 Uhr Festgottesdienst Patrozinium (Kirchenchor: Franz X. Gruber, Missa contra-puncto)	
15.12.16	18:30 Uhr Bußgottesdienst im Stiftskirche Pfarrverband			
17.-23.12.16	14:45 Uhr Feierliche Adventsvesper			
24.12.16 Heiliger Abend	09:00 Uhr Rorate (Markt-kapelle), anschl. Beichtgelegenheit	16:00 Uhr Christmette	08:00 Uhr Rorate, anschl. Beichtgelegenheit bis 9:30 Uhr	16:00 Uhr Kindermette (Wort-Gottes-Feier)
	15:00 Uhr Hl. Messe am Heiligen Abend	21:00 Uhr Christmette	15:30 Uhr Kindermette (Wort-Gottes-Feier)	24:00 Uhr Christmette
	16:00 Uhr Kindermette (Wort-Gottes-Feier)		24:00 Uhr Christmette (Kirchenchor: Hans Berger, Weihnachts-oratorium)	
	22:00 Uhr Christmette (Kirchenchor)			
	23:30 Uhr Vormette (Wort-Gottes-Feier)			
	24:00 Uhr Christmette (St.-Andreas-Chor: Karl Kempter: Missa Pastoritia)			
	24:00 Uhr Christmette Maria a. Berg			
25.12.16 Hochfest der Geburt des Herrn	10:00 Uhr Hirtenamt Stiftskirche	07:30 Uhr Hirtenamt	10:00 Uhr Festgottesdienst (Kirchenchor: Ignaz Reimann, Pastoralmesse in C - Christkindlmesse)	10:00 Uhr Festgottesdienst (Kirchenchor)
	10:00 Uhr Festgottesdienst Maria a. Berg	10:00 Uhr Hl. Messe		
	18:30 Uhr Festgottesdienst (St.-Andreas-Chor: W. A. Mozart, Missa brevis in C, KV 259 - Orgelsolomesse)			
26.12.16 Hl. Stephanus	08:30 Uhr Hl. Messe Maria Gern	07:30 Uhr Hl. Messe	08:30 Uhr Festgottesdienst	09:00 Uhr Hl. Messe
	10:00 Uhr Pfarrgottesdienst mit Segnung des Johannesweins	10:00 Uhr Hl. Messe	10:00 Uhr Festgottesdienst Ettenberg	
	10:00 Uhr Hl. Messe Maria a. Berg			
	11:00 Uhr Kindersegnung Stiftskirche			



Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Datum	Pfarrei St. Andreas	Franziskanerkirche	St. Nikolaus	Heilige Familie Au
28.12.16 Fest der Heiligen Familie				16:00 Uhr Andacht mit Kindersegnung 19:00 Uhr Festgottesdienst zum Fest der Heiligen Familie (Patrozinium)
31.12.16 Hl. Papst Silvester	17:00 Uhr Stiftskirche Jahresschlussandacht mit Predigt, Prozession, Te Deum und Segen <i>(StiftsSchola)</i>	16:00 Uhr Hl. Messe mit Jahreschlussandacht	16:00 Uhr Hl. Messe mit Jahreschlussandacht und Aussendung der Sternsinger	17:00 Uhr Jahresschlussandacht mit Predigt, Te Deum und Segen
01.01.17 Hochfest der Gottesmutter Maria	10:00 Uhr Hl. Messe Maria a. Berg 18:30 Uhr Festgottesdienst mit Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide <i>(Kirchenchöre von Marktschellenberg und Grödig: Josef Haydn, Paukenmesse)</i>	07:30 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe	08:30 Uhr Festgottesdienst	10:00 Uhr Pfarrgottesdienst
03.01.17			19:00 Uhr Hl. Messe mit Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide	15:00 Uhr Aussendung der Sternsinger
04.01.17	10:00 Uhr Stiftskirche Aussendung der Sternsinger			19:00 Uhr Hl. Messe mit Empfang der Sternsinger und Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide
06.01.17 Epiphanie Hochfest der Erscheinung des Herrn	08:30 Uhr Hl. Messe Maria Gern 10:00 Uhr Hl. Messe Stiftskirche 10:00 Uhr Hl. Messe Maria a. Berg 18:30 Uhr Festgottesdienst mit Empfang der Sternsinger <i>(St.-Andreas-Chor: W. A. Mozart, Missa brevis in C, KV 259 - Orgelso-lomesse)</i>	07:30 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe	10:00 Uhr Festgottesdienst mit Empfang der Sternsinger	09:00 Uhr Festgottesdienst



STIFTS WEIN

– der ideale Begleiter für
die Festtage!

*... im Pfarrbüro
erhältlich!*

**STIFTS LAND
BERCHTESGADEN**